

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfranktete Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 36.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 9. September 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. a 2400.

Münzfälschate.

1000 Kronen Belohnung!

Ein- und Fünfkronen-, insbesondere aber Guldenfälschate

zirkulieren seit längerer Zeit in immer größerer Anzahl in Wien und Umgebung.

Dieselben sind aus silberhaltigem Britanniametall mittelst Guß sehr gut nachgemacht, haben einen vorzüglichen Ausdruck der äußeren Form und der Randkerbung, ziemlich guten Klang und können bei flüchtiger Betrachtung leicht als echte Münzen vereinnahmt werden. Die Guldenstücke haben zumeist die Jahreszahl 1879 auch 1888, die Ein- und Fünfkronenstücke die Jahreszahl 1900.

Unterscheidungsmerkmale von echter Münze: fettiges anföhlen der beiden Flächen, graue Metallfarbe, milder scharfe Konturen, geringes Gewicht und leichte, im Charakter der einzelnen Buchstaben von jener der echten Münzen abweichende Randschrift.

Auf das Vorkommen dieser Fälschstücke wird eindringlichst aufmerksam gemacht. Demjenigen, dessen Angaben zur Ergreifung des Fälschers führen, fällt eine Prämie von 1000 Kronen zu.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. September 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Z. a 2410.

Rundmachung.

Nach den Mitteilungen der Tagespresse hat die durch aus Rußland stammende Weichselföper nach Westpreußen eingeschleppte Cholera in wenigen Tagen sich dort rasch und in bedenklicher Weise ausgebreitet; auch ist in Hamburg ein Cholerafall vorgekommen und sollen in Westgalizien ebenfalls bereits choleraverdächtige Erkrankungen beobachtet worden sein. Mit Rücksicht auf die durch den regen Reise-

verkehr mit den erwähnten Gebieten (insbesondere durch aus Rußland sich nach Oesterreich wendende Flüchtlinge) nicht völlig auszuschließende Gefahr der Choleraeinschleppung auch in das h.ä. Verwaltungsgebiet erscheint es geboten, dem Gesundheitszustande der aus den erwähnten Gebieten zugereisten Personen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Verdächtige Erkrankungsfälle sind sogleich zur Anzeige zu bringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. September 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Z. A. 2440/291.

Rundmachung.

Die neue Volksschule wird am 16. September eröffnet. Nach der Eröffnungsfeierlichkeit von 11 Uhr vormittags an wird dem Publikum an diesem Tage die Besichtigung gestattet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. September 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Die Bestimmungen des Friedens-Vertrages.

Paris, 5. September. In einem Telegramm des „Matin“ aus Portsmouth wird der Inhalt des russisch-japanischen Friedensvertrages wie folgt angegeben: In der Einleitung wird die Namensliste der Friedensunterhändler aufgeführt und festgestellt, daß eine Einigung zwischen ihnen erzielt worden ist.

Artikel 1 stellt die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Herrschern der Staaten und den Untertanen der beiden Länder fest.

Artikel 2: Rußland anerkennt, daß von politischem, militärischem und verwaltungsrechtlichem Standpunkte aus die Interessen Japans in Korea vorherrschend sind und wird sich nicht den Maßnahmen der Leitung des Schutzes und der Aufsicht widersetzen, die Japan in Korea in Uebereinstimmung mit der koreanischen Regierung anzuordnen für nötig erachtet. Die russischen Unternehmungen

in Korea genießen die gleichen Rechte wie die Unternehmungen der Staatsangehörigen anderer Länder.

Artikel 3: Durch die Räumung der Mandschurei bleiben die dort durch Privatleute erworbenen Rechte unberührt.

Artikel 4: Die russischen Pachtrechte auf Port Arthur, Dalny und die angrenzenden Gebiete und Gewässer gehen gänzlich auf Japan über. Die Grunderwerbungen und Unrechte russischer Staatsangehöriger sind davon nicht betroffen.

Artikel 5: Rußland und Japan verpflichten sich, gegenseitig den allgemeinen, alle Nationen in gleichem Maße berührenden Maßnahmen zur Hebung des Handels und der Industrie in der Mandschurei, welche die Chinesen treffen, keinerlei Hindernisse in den Weg legen.

Artikel 6: Die mandchurische Eisenbahn wird bei Kuanglehngse zwischen Rußland und Japan geteilt. Beide Abschnitte dürfen nur im Interesse des Handels und der Industrie verwendet werden. Auch behält Rußland in seinem Bahnteile alle durch das Uebereinkommen mit China für den Bau dieser Bahnlinie erworbenen Rechte. Japan erwirbt die Gruben, für die seine Teilstrecke den Verkehr vermittelt. Privatunternehmungen werden dadurch nicht berührt. Den beiden Parteien ist gänzliche Handlungsfreiheit auf dem exproprierten Gebiete eingeräumt.

Artikel 7: Rußland und Japan verpflichten sich, ihre Bahnstränge bei Kuanglehngse zu verbinden.

Artikel 8: Die Teilstrecken müssen derartig verwaltet werden, daß im Handelsverkehr zwischen ihnen keine Schwierigkeiten entstehen.

Artikel 9: Rußland tritt an Japan den südlichen Teil von Sachalin bis zum 50. Breitengrade ab mit den Inseln, die dazu gehören; die Freiheit der Schifffahrt in der La Perouse- und Tartaren-Strasse wird gewährleistet.

Artikel 10 präzisiert das Verhältnis der russischen Untertanen im südlichen Teil von Sachalin. Die freien russischen Ansiedler behalten alle Rechte, ohne ihre Nationalität zu ändern, aber Japan kann die Verschiedenen ausweisen.

Artikel 11: Rußland verpflichtet sich, einen Vergleich abzuschließen über die Fischerei-Gerechtfame der Japaner im Japanisch-Ochotskischen- und im Behrings-See.

Artikel 12: Rußland und Japan verpflichten sich, den Handelsvertrag, wie er vor dem Kriege bestanden

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

„Du hast beim Lehrer gefungen, anstatt auf das Comptoir zu gehen.“

„Nein, anstatt den kleinen Buben das A b c einzutrichtern. Dazu bin ich nicht geschaffen, Vater. Die Comptoirarbeiten fallen mir nicht schwer, aber seit einer Woche Tag für Tag mich mit den Kindern herumzuplagen, das wurde mir unerträglich. Ich hatte zwar Anfangs vor, bis zu Herrn Hartung's Rückkehr auszuharren; aber ich bedachte noch zur rechten Zeit, daß mir der doch nicht helfen kann, wenn seine Frau sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat. So benutzte ich die Gelegenheit und schüttelte selber das Joch ab.“

„Ich glaube denn doch, daß Herr Hartung in seinem Geschäft wenigstens nicht ganz die Rolle spielt, die Du ihm zuschreibst,“ versetzte der Vater ernst.

„Sobald Madame ihren Willen zur Geltung bringen will, ist er im Geschäft ebenso gut eine Null, als im Familienkreis,“ entgegnete Waldbemar verächtlich. „Schade um den Mann, daß er eine solche Frau nehmen mußte. Wir Alle gingen durch's Feuer für ihn; er hat das Herz doch sonst auf dem rechten Fleck, warum ist er in diesem Punkt so schwach?“

„Das macht das Geld,“ sagte der Vater düster, „das Geld kommt von ihr und sie läßt ihm's fühlen, daß er arm war.“

„Das leidige, verfluchte Geld! . . . Und ohne Geld ist doch nichts anzufangen!“ recitierte der junge Mann mit Pathos.

„Du hast mir noch etwas zu sagen?“ fragte Waldbemar, vertrauensvoll zu dem Vater aufblickend.

„Ja,“ rang es sich schwer aus des ältern Mannes Brust. Man sah ihm die Anstrengung an, die es ihm kostete, seine äußere Ruhe zu bewahren, aber mit einem liebevollen Blick auf die ängstlich an seinen Hüften hängende Gattin suchte er sich zu bezwingen und fuhr scheinbar gelassen fort: „Frau Hartung,

über Dein heutiges Ausbleiben entrüstet, ließ mich zu sich rufen und stellte mich über Deine Handlungsweise zur Rede. Ich konnte ihr nichts sagen, als was sie bereits wußte. Und sie billigte am Ende gar seine Absicht, sich der Bühne zuzuwenden? fragte sie mich gereizt. Ich habe wenigstens keinen Einwand dagegen zu erheben, entgegnete ich ruhig. Hören Sie, Karsten, brauste sie da auf, ich habe Sie bisher stets für einen frommen und gottesfürchtigen Mann gehalten und Sie und Ihre Familie aus diesem Grunde stets besonders berücksichtigt und Ihnen Wohlwollen entgegengebracht. Wenn Sie es aber gutheißen können, daß eines Ihrer Kinder eine solche Laufbahn einschlägt, werde ich nicht nur meine Hand gänzlich von Ihnen abziehen, sondern ich erkläre Sie auch Ihrer eigenen Stelle entzogen. Nun und nimmermehr würde ich es dulden, daß jemand, der in so naher Beziehung zu einem Menschen von so gottiloher Profession steht, das Brod meines Hauses ißt. Ich lasse Ihnen bis morgen Früh Zeit zur Ueberlegung. Entweder Ihr Sohn kehrt ungesäumt zu seiner früheren Dienstleistung zurück und schlägt sich alle die unsinnigen Komödianten-Marrheiten aus dem Kopfe, oder Sie sind die längste Zeit Aufseher der Hartung'schen Spinneret gewesen und können sich von dieser Stunde als entlassen betrachten. . . . Damit wandte sie mir stolz und hochheißend den Rücken, daß ich wirklich für den Augenblick ganz verblüfft dastand. Erst als ich zufällig ausblühte und in das spöttisch lächelnde Gesicht des Inspektors blickte, der Zeuge unserer Unterredung gewesen, erwachte mein Zorn über diese unwürdige Behandlung. Und noch dazu von Seiten einer Frau! . . . Aber was konnte ich tun? — Daß der Inspektor mit seiner Schwägerin im Einverständnis war, bezugte mir zur Genüge seine ganze Haltung. Mich an ihm zu wenden, wäre nutzlos gewesen. So verbarg ich meinen Ingrimm, so gut es gehen wollte und kehrte zu meiner Arbeit zurück, als ob nicht das Mindeste vorgefallen wäre.“

„Und nun,“ fragte Waldbemar, der mit atemloser Spannung des Vaters Worten gefolgt war. „Was hast Du Weiteres beschlossen?“

„Mich der Gewalt zu beugen, bis ich Anerkennung meines Rechtes gefunden,“ erwiderte Karsten düster.

„Anerkennung Deines Rechtes!“ wiederholte der Sohn, bei wem willst Du sie suchen?“

„Herr Gustav Hartung wird einen Mann der seit 35 Jahren als treubehährter Arbeiter in der Fabrik seine besten Kräfte eingesetzt hat, nicht um der Laune einer Frau willen, um Amt und Brod bringen.“

Waldbemar lachte spöttisch auf. „Du hast eine verzwweifelt gute Meinung von Herrn Gustav Hartung. Schade nur, daß der Einfluß von Madame die guten Eigenschaften des Herrn Gemahls nie zur Geltung gelangen läßt.“

„Herr Hartung ist streng, gerecht,“ entgegnete der Vater zuversichtlich. „Nie und nimmer wird er es dulden, daß seine Gattin mit so unerhörter Willkür in den Geschäftsbetrieb sich einmischt.“

Waldbemar's Lippen kräuselte noch immer das nämliche ungläubig spöttische Lächeln.

„Bis zu der Rückkehr des Herrn müssen wir uns gedulden,“ fuhr jener fort, „ich habe mich bisher stets des Rufs eines friedamen, ruheliebenden Mannes erfreut.“ Seit den 35 Jahren, während deren ich auf der Fabrik tätig war, ist nicht das Geringsste vorgefallen, das einen Flecken auf mein gutes Einvernehmen mit dem Vorgesetzten geworfen oder meine Ehre in irgend einer Weise getrübt hätte. Und diesen guten Leumund möchte ich mir bewahren. Ich möchte mich auf freundschaftlichen Wege mit Herrn Hartung auseinandersetzen. Dafür aber muß ich einwillen nachgeben. Inzwischen wird wohl auch Frau Hartung die Sache noch einmal überlegen. Dich aber, Waldbemar, möchte ich bitten —“

„Nein, Vater!“ unterbrach ihm der junge Mann stürmisch, „ich füge mich dieser eigenwilligen Frau nicht! Niemals!“

„Waldbemar!“ fiel ihm die sanft mahnende Stimme der Mutter bittend in's Wort.

„O, Mutter,“ wandte er sich tief aufseufzend zu der Leidenden, „ich bitte Dich rege Dich nicht auf. Aber, sieh, es ist mir unmöglich, es verträgt sich nicht mit meiner Ehre! . . . Nein,“ fuhr er leidenschaftlich fort, „diese eingebildete Frau soll sehen, daß es auch Menschen gibt, die ihr zu trocken wagen, die sie und ihre Drohungen verachten.“

hat, zu erneuern mit einigen Abänderungen, darunter besonders mit der Bestimmung, daß Rußland und Japan sich gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nationen zugestehen.

Artikel 13 verpflichtet Rußland und Japan zur gegenseitigen Rückgabe der Kriegsgefangenen und zur gegenseitigen Bezahlung der ihnen für den Unterhalt der Gefangenen entstandenen wirklichen Kosten, die durch Belege nachgewiesen werden müssen.

Artikel 14: Der Text des Friedensvertrages ist für die Russen in französischer und für die Japaner in englischer Sprache abzufassen. In Zweifelsfällen soll der französische Wortlaut maßgebend sein.

Artikel 15 bestimmt, daß die Herrscher beider Staaten die Ratifikation des Vertrages innerhalb 50 Tagen gegenzeichnen sollten. Nach der Unterzeichnung soll durch die Vermittlung der Botschafter Frankreichs und der Vereinigten Staaten der japanischen und russischen Regierung telegraphisch mitgeteilt werden, daß die Ratifikation bewilligt ist.

In dem ersten Zusatzartikel wird bestimmt, daß die Räumung der Mandchurie durch die beiden Armeen innerhalb 18 Monaten vollendet sein muß und zwar sollen die Truppen der ersten Einie den Anfang machen. Nach Ablauf der Räumungsfrist dürfen beide Parteien nur 15 Soldaten auf den Kilometer zur Ueberwachung der Eisenbahn zurücklassen.

Nach dem zweiten Zusatzartikel soll die Absteckung der Grenze zwischen den Japan beziehungsweise Rußland gehörigen Teilen der Insel Sachalin durch eine besondere Kommission an Ort und Stelle erfolgen.

Die wirtschaftliche Bedeutung Sachalins.

Petersburg, 2. September.

So ist es denn zur Tatsache geworden und der Frieden ist abgeschlossen, durch welchen Rußland die Südhalbe Sachalins an Japan abtritt. Bis zum Jahre 1875 befand sich der südliche Teil der Insel bereits im japanischen Staatsbesitz, doch war die Grenze zwischen beiden Staatsgebieten nicht genau festgelegt. Es lag damals die Absicht vor, die Grenze auf den schmalsten Teil der Insel, in der Nähe von Kossuna, festzulegen, dort, wo die Landenge, welche das nördliche Sachalin mit ihrem Südtail verbindet, nur gegen 20 Kilometer breit ist. Diese Linie lag aber etwas unter dem 48. Breitengrade. Gegenwärtig soll die Grenze am 50. Breitengrade gezogen werden, so daß es sich durchaus nicht um eine Wiederherstellung des bis zum Jahre 1875 bestehenden japanischen Staatsbesitzes, sondern um eine nicht unwesentliche Erweiterung desselben handelt. Durch das Vorschieben der Grenze um zwei Breitengrade erhalten die Japaner einen Landzuwachs von 12.000 bis 15.000 Quadratkilometer, die schon insofern etwas zu bedeuten haben, als das ganze in ihren Besitz übergehende Areal 30.000 Quadratkilometer nicht übersteigt.

Nun handelt es sich darum, welchen Wert das an Japan abgetretene Territorium in wirtschaftlicher Beziehung bedeutet. Was die einschlägige russische Literatur darüber zu melden weiß, klingt eigentlich wenig hoffnungsvoll, obgleich hervorgehoben sei, daß die Frage der wirtschaftlichen Bedeutung der Insel Sachalin in ihr durchaus

nicht erschöpfend behandelt ist. Das an Japan abgetretene Südennde der Insel ist ein gebirgiges Gebiet mit großen Waldbeständen, aber schwer passierbar. Nur im Süden, wo die Flüsse Naiba und Susuja die Berge zurückdrängen, findet man breite, fruchtbare Täler, auf welche sich auch die Bevölkerung des Korssakowsk'schen Bezirks konzentrierte. In diesen Flußtälern können Landwirtschaft und Viehzucht mit Erfolg betrieben werden.

Was den Mineralreichtum dieses Teiles der Insel betrifft, so läßt sich eigentlich sehr wenig Positives über denselben sagen, da der Bezirk Korssakowsk wissenschaftlich so gut wie garnicht erforscht ist. An vielen Stellen der Küste ist das Vorkommen von Steinohlen festgestellt worden, doch sollen diese Lager denen von Nord-Sachalin bedeutend nachstehen. Auch Erz ist vorhanden, aber kein Gold und kein Naphtha, deren unberührte Riesengänge sich im Norden der Insel befinden. Hervorgehoben sei, daß ein deutscher Ingenieur es verstanden hat, sich vor drei Jahren das Recht auf die Ausbeute mehrerer Naphthalager auf Nord-Sachalin zu sichern. Den Hauptreichtum von Süd-Sachalin bilden dessen Wälder und die Fische. Durch den Wald werden die Japaner in wenigen Jahren das gegenwärtig alle Märkte des Ostens beherrschende amerikanische Holz gänzlich verdrängen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie Sägemühlen auf Sachalin errichten und den Abbau rationell betreiben werden. Der Fischreichtum der Küsten Süd-Sachalins soll unerforschlich sein und den Japaner außer dem billigen Volksnahrungsmittel auch den Fischguano liefern, den sie für die Düngung ihrer Felder so dringend brauchen.

In Rußlands Besitz sind die reichen Steinkohlen- und Naphthalager von Nord-Sachalin verblieben, welche, wenn sie erschlossen und bearbeitet werden, den Verlust des Südennde der Insel wohl auswiegen können. Nur fragt es sich, ob das unternehmungsträge Rußland überhaupt im Stande ist, Nord-Sachalin zu einem industriellen Leben zu erwecken, oder es vorziehen wird, den ihm verbliebenen Teil noch weiter als Verbrecherkolonie zu benutzen? Vielleicht bleibt es auch dem unternehmungslustigen Japan vorbehalten, den Norden in wenigen Jahren zu reorganisieren, falls nicht Herr Besobrasow, dem es in Korea nicht geglückt ist, sich Sachalin als neues Feld seiner kaufmännischen und politischen Tätigkeit aussucht, zumal er schon einige Übung darin hat, Rußland in einen Krieg zu verwickeln.

Neues vom Tage.

Die New-Yorker Polizei als Mädchenhändler!

In dem Dresdener Verlage von Ernst Engelmanns Nachfolger erscheint in den nächsten Tagen ein Werk, betitelt „New-Yorker Rabetten“ von Felix Baumann, das einen Einblick in das Treiben der New-Yorker Mädchenhändler, der sogenannten „Rabetten“ gibt. Wie wir von Baumann erfahren, hat er das Material für sein Werk an Ort und Stelle gesammelt. Er stellt den innigen Zusammenhang der New-Yorker Polizei mit dem „Rabettwesen“ bloß und weist sogar nach, daß Angehörige der New-Yorker „Feinsten“, wie die Polizei der Hudsonmetropole sich mit Vorliebe nennen hört, sich als „Mädchenhändler“ entpuppt haben. Da heißt es: Der Verfasser wird aber nun mehrere Fälle anführen, aus denen untrüglich hervorgeht, daß es in New-York, wie bereits früher erwähnt wurde, auch

Polizisten gibt, die nicht davor zurückschrecken, den direkten Mädchenhändler abzugeben und kaum den Rinderschuhern entwachene Mädchen an verrufene Häuser zu verschachern. Die Einzelheiten des Falles „Mc. Manus“ sind dem Gedächtnis des Verfassers entschwunden; es ist ihm nur noch erinnerlich, daß es sich um ein 15 Jahre altes Mädchen handelte und Richter Crane den Polizisten im Gericht als eine „brute“ und „disgrace to the police force“ bezeichnete. Aber die anderen Fälle! „Anstatt das arme Mädchen zu beschützen, überlieferten Sie es einem Leben der Schande. Sie als Polizist! Ein solcher Fall verdient keine Gnade; ich verurteile Sie daher zu acht Jahren Zuchthaus“, sprach Richter Davis in der Kriminalabteilung der „Supreme Court“ zu dem Polizisten Masterfon, als dieser sich wegen „Entführung“ eines sechzehnjährigen Mädchens zu verantworten hatte. Masterfon konnte als das Prototyp jener Polizeiklasse bezeichnet werden, die der Pastor Parkhurst einmal von der Kanzel der „Madison Square Presbyterian Church“ a lying, perjured, rum-soaked and libidinous ton nannte. Er wurde nicht nur überführt, persönlich das Mädchen in ein verrufenes Haus in der West 43. Straße, gebracht, sondern auch einen Teil ihrer „Einnahmen“ erhalten zu haben. Masterfon gehörte dem Polizeikorps seit zehn Jahren an und, wie in der Verhandlung zur Sprache gebracht wurde, mußte er einer der protegiertesten Polizisten gewesen sein, denn bereits früher waren ähnliche Klagen gegen ihn erhoben worden. Einmal wurde er sogar entlassen, später aber in sein Amt wieder eingesetzt. Auch der „Fall Brady“ ist bezeichnend. Die Zeitungen berichten darüber: Schwere Anschuldigungen gegen einen Polizisten. Ein erst vor einigen Monaten angestellter Polizist, James Brady, wurde auf eine schwere Anschuldigung hin verhaftet, vom Dienste suspendiert und von der Grand Jury angeklagt. Brady wird beschuldigt, ein junges, kaum den Rinderschuhern entwachsenen Mädchen in ein verrufenes Haus gelockt zu haben. Die Verhaftung des Blaurocks erfolgte auf die Angabe zweier Mädchen, der 14 Jahre alten Tochter W. Williams' und der 13 Jahre alten Tochter der Rosanna Fallon. Letztere wurde vor ein paar Wochen wegen Betreibens eines verrufenen Hauses verhaftet. Williams' Tochter befand sich in dem Hause. Das Mädchen erzählte, der Polizist habe sie benoten, nach dem Hause zu gehen. — „Fall Ferris“ bedarf gleichfalls keines besonderen Kommentars. An dem Tage, an welchem diese Affäre vor dem Hilfspolizeikommissar Pieper erörtert wurde, standen nicht weniger als 68 Anklagen gegen pflichtvergessene Polizisten auf der Tagesordnung. Unter anderen wurde ein Sergeant beschuldigt mit der Frau eines Wirtes intimen Umgang und aus diesem Grunde die Verletzung des Schantgesetzes gebuldet zu haben. Polizist Ferris wurde angeklagt, ein junges Mädchen, das in einem Hotel angestellt war, auf der Straße angesprochen, um sie „einigen Freunden“ zuzuführen und als sie sich nicht willig zeigte, einfach verknüppelt zu haben. Nicht minder „interessant“ war eine Anklage gegen den Polizisten Pape, der ein junges Mädchen bedroht hatte, weil es sich weigerte, mit ihm — durchzubrennen.

Russische Armeezustände.

In der „Petersburger Zeitung“ vom 31. August entwirft der Kriegskorrespondent ein erschütterndes Bild von Leiden, denen die russische Armee in der Zeit der Regengüsse ausgesetzt war. Von der Gewalt dieser Regengüsse, so heißt es in dem aus Huntschuling, den 1. August alten Stils datierten Briefe, kann man sich schwer eine

Ich begreife Deine Aufregung, mein Sohn,“ versetzte der Vater trübe, „aber ich bitte Dich, bedenke, daß von Deiner Nachgiebigkeit die ganze Existenz unserer Familie abhängt. Meine Stelle ist ehrenvoll und lohnend; die Erziehung Deiner zahlreichen Geschwister und die anhaltende Krankheit der Mutter geflatten uns nur sehr lärgliche Ersparnisse zu machen. Sobald ich brotlos bin, muß die arme Mutter und die unschuldigen Kinder Mangel leiden. Eine ähnliche Stelle ist so leicht nicht wieder gefunden, um so weniger, wenn es heißt, ich habe die meinige wegen Widersehligkeit eingebüßt. Du weißt, die Hartung's hängen mit den Fabrikanten-Familien ziemlich eng zusammen. Man wird unser Benehmen in das schwärzeste Licht stellen und mir die Erwerbung jeden neuen Berufs auf's Mögliche erschweren. Mit Güte und Nachgeben werden wir viel mehr erreichen. Herr Hartung wird Ende nächster Woche zurück erwartet. Bis dahin, Waldemar, bitte ich, Dich zu gedulden. Länger will ich Dir keinen Zwang auferlegen. Aber dieses kleine Opfer wirst Du wohl Deiner Eltern- und Geschwisterliebe zu bringen im Stande sein.“

„Es ist ein großes!“ stöhnte der junge Mann, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, während die Linke krampfhaft geballt zur Seite niederhing.

„Waldemar,“ siehe die Kranke, „mein lieber, lieber Sohn! Auch ich vereine meine Bitten, mit denen des Vaters. Ich begreife, wie schwer es Dir werden muß; aber meinst Du, daß der Vater weniger leidet als Du? Erschwere ihm seine Stellung nicht durch Deinen Widerstand, süge Dich in das Unvermeidliche. Es wird ja hoffentlich für Dich nicht von langer Dauer sein und der Segen Deiner Eltern wird alle jetzt Dir entgegnetenden Widerwärtigkeiten tausendfach lohnen. Komme her, mein Waldemar, laß mich in Deine lieben, treuen Augen schauen, damit ich darinnen die Liebe zu Deinen Eltern und Deinen kindlichen Gehorsam lesen kann.“

Aber der junge Mann rührte sich nicht. Dumpf brütend schaute er vor sich hin.

Da klopfte es leise und bescheiden an der Tür. Karsten ging selbst, um zu öffnen und einen unwillkommenen Besucher draußen abzufertigen. Doch als er die Draußenstehende erblickte,

kärnten sich seine noch eben düsteren Züge auf. Mit freundlichen Worten ließ er sie eintreten. Auch Waldemar änderte bei ihrem Anblick rasch seine Stellung und ein jähes Rot der Beschämung überflog seine zornbleichen Wangen.

„Ich fürchte, ich komme ungelegen,“ sagte das junge Mädchen, dem die im Augenblick ihrer Ankunft so finstern Mienen von Vater und Sohn und der noch immer besorgte Ausdruck in dem Gesichte der Mutter nicht entgangen war. „Ich will auch gar nicht aufhalten, sondern nur einen schönen Gruß von der Großmutter ausrichten, die sich erlaubt, Ihnen, liebe Frau Karsten, die Hälfte der Erdbeeren zu schicken, die die Frau Kommerzrätin mir heute für sie mitgegeben hat und möchte mich dabei in aller Eile erkundigen, wie es Ihnen geht.“

„Ich danke Ihnen und der Großmutter herzlich, mein liebes Fräulein Dittile. Ich befinde mich recht wohl,“ entgegnete die Kranke mild. „Aber setzen Sie sich doch ein wenig. Nein, nein Sie stören gar nicht. Ihr schönes, liebes Gesicht leuchtet mir vielmehr wie ein Sonnenschein durch dunklen Nebel und ich erhole mich an seinem Anblick mehr als an der stärksten Arznei.“

Dittile hatte dem Drängen der Leidenden nachgegeben und auf dem ihr von Waldemar angebotenen Stuhle Platz genommen.

„Sie schienen mir bekümmert, als ich eintrat,“ erwiderte das junge Mädchen sanft. „Ist Ihnen etwas Unangenehmes widerfahren?“

Frau Karsten warf einen fragenden Blick auf Gatten und Sohn. Dittile's Augen, die der Richtung gefolgt waren, begegneten dabei unwillkürlich denen Waldemar's. Von Neuem schoß ihm das Blut in die Wangen und verlegen blickte er zu Boden. Doch das dauerte nur einen Augenblick; dann hob er kühn den Kopf und sagte zuversichtlich: „Fräulein Dittile kann alles wissen; nicht wahr, Vater, ich darf ihr das Vorgefallene erzählen?“

„Ich habe nichts dawider,“ entgegnete Karsten, der seit Dittile's Kommen mit großen unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder gegangen, jetzt aber stehengeblieben war und mit dem Rücken gegen den Fenstersims lehnte, während er die Arme über die Brust verschlungen hielt.

Ohne jeden Zusatz, wengleich mit vor Erregung öfter bebender Stimme erzählte Waldemar sein und seines Vaters Zwiegespräch mit Frau Hartung und die demütigende Alternative, die die stolze, herrliche Frau ihm gestellt. „Und nun, Fräulein Dittile,“ so schloß er, „bitte sagen Sie ganz offen, was Sie von der Sache halten und wozu Sie raten würden.“

„Ich würde es für das Beste halten, sich einstweilen Frau Hartung's Willen zu sügen,“ antwortete das junge Mädchen bescheiden, „und bei Herrn Hartung's Rückkehr zu versuchen, sich in Güte mit diesem auseinanderzusetzen.“

„Das war auch meine Meinung,“ sagte Karsten, „aber Waldemar —“

„Ich will mich sügen,“ unterbrach dieser ihn hastig. „Ich will morgen Früh wieder wie gewöhnlich meinen Dienst versehen und mit dem Lehrer reden, daß er mich am Feierabend noch ein wenig üben läßt. . . Sie halten es doch für keine Sünde, wenn ich mich als Sänger ausbilden und an's Theater gehen will, Fräulein Dittile?“

„Nein, für eine Sünde halte ich das nicht,“ entgegnete sie ernst, „wengleich eine solche Lebensstellung viele Versuchungen in sich schließt und mehr Anlaß zur Sünde bieten mag, als die meisten andern. Es gehört ein starker, fester Wille und ein frommes Gemüt dazu, sich unbeschädigt an Seele und Leib einem solchen Beruf zu widmen. Doch an beiden fehlt es Ihnen ja nicht, Waldemar. Ihr Streben zielt darauf hin, durch Ausbeutung Ihres Talentes Ihren Eltern und Ihren Geschwistern eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und solch' ehrenwertem Streben wird der Segen von Oben nicht fehlen.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, Fräulein Dittile!“ rief der junge Mann, mit leuchtendem Blick ihre Hand ergreifend und mit warmen, innigen Druck fest in der seinigen haltend.

Errötend suchte sie sich von ihm loszumachen und erhob sich, um zu gehen. „Urteilen Sie auch über Frau Hartung nicht so streng,“ fügte sie bittend hinzu, als sie sich von den Eltern bereits verabschiedet hatte und Waldemar ihr noch bis zur Straße das Geleite gab.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstellung machen. Wie wenn man aus Eimern gösse, trommelt der Platzregen auf das Zeltbaldach, welches, wenn auch als wasserdicht garantiert, schon nach kurzer Zeit den Regen durchläßt. Während der Regenzeit ist die ganze Lage der Armee wohl als die ungünstigste anzusehen, die Entbehrungen und Strapazen des Lebens im Winter in den Erdhöhlen sind mit dem Aufenthalt in den Zelten während der letzten Wochen gar nicht zu vergleichen. Die schlechten Verhältnisse für die Unterbringung der Mannschaften haben eine beträchtliche Zunahme der Erkrankungen zur Folge. Hitzschlag und Sonnenstich sind verhältnismäßig selten, dagegen treten sehr oft und meist ganz plötzlich hochgradiges Fieber, Dysenterie, Typhus und Malaria auf. Auch gesunde Menschen fühlen sich in der schweren Treibhausluft nicht wohl. Der Verkehr auf den Landstraßen hört während der Regenzeit gänzlich auf; von einer Straße kann man eigentlich überhaupt nichts mehr erkennen. Wir brauchten zu einer Strecke, die wir bei gutem Wetter in 25 Minuten zurücklegen, fast 3 Stunden; auszusteigen, um den Wagen zu erleichtern, war völlig ausgeschlossen, da wir bis über den Kopf in den Schlamm eingesenken wären. Es verdient alle Anerkennung, daß die Bivakplätze der Truppen auch unter diesen schwierigen Verhältnissen sehr sauber gehalten werden. Dieselbe Batterie, zu deren Bivakplatz ich von Kotjadjan aus fuhr, hatte ich vor kurzem auf einem kleinen Marsche begleitet. An einem Eisenbahnübergang war der Weg grundlos. Das vorderste Geschütz blieb stecken, vom zweiten Geschütz wurden die Pferde davorgespannt, doch der Feldmörser rührte sich nicht. Die Pferde konnten nicht ziehen, da sie selbst bis zum Bauch im Schlamm steckten, sie wurden deshalb alle ausgespannt und zuerst durch den Sumpf gebracht. Dann wurden Seile um das erste Geschütz gelegt, die Mannschaften der ganzen Batterie faßten an, langsam rückte der Mörser um einen Meter weit vorwärts, dann mußten die Leute ausruhen um neuen Atem zu schöpfen. Auf diese Weise werden schließlich die 6 Geschütze und die Munitionswagen in 26 Stunden über das Hindernis gebracht. Aus diesem Beispiel geht hervor, daß größere militärische Operationen während der Regenzeit einfach ausgeschlossen sind. Der Stillstand in den Operationen ist natürlich in erster Linie auf die schwebenden Friedensverhandlungen zurückzuführen, doch auch, wenn diese nicht eingeleitet wären, sind während der Regenperiode alle Bewegungen größerer Truppenverbände ausgeschlossen.

Es erübrigt noch, zu erwähnen, daß auch die Verpflegung von Mann und Pferd unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen leidet. Proviantkolonnen treffen mit wochenlanger Verspätung ein, die Viehherden kommen abgetrieben, da sie unterwegs nur schlechtes Futter finden und zu spät bei ihren Truppenteilen an. Die Bohnenfuchen gehen in Gärung und schon nach wenigen Stunden in Fäulnis über. Das teuer und schwer zu beschaffende Pferdefutter ist nur noch als Brennmaterial zu verwenden. So leiden Mensch und Tier unter der Regenzeit und jeder wünscht, daß sie nur endlich vorüber wäre.

Ein Drama am Hochschneeberg.

(Bericht des „Fremden-Blatt“.)

Wiener-Neustadt, 6. September.

Am Kaiserstein im Hochschneeberggebiet hat gestern eine Frau ihrem Leben auf entsetzliche Art ein Ende gemacht. Sie stürzte sich in eine 100 Meter tiefe Schlucht hinab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Ueber den Fall wird uns gemeldet:

Seit gestern 4 Uhr früh war eine Frau Löw aus Puchberg abgängig. Die Frau soll aus Brünn sein und war mit ihren Kindern zum Sommeraufenthalt in Puchberg. Der Mann weilt zur Zeit auf einer Geschäftsreise in Petersburg. Die Frau entfernte sich um 4 Uhr früh vom Hause und kam um 10 Uhr in die Fischerhütte am Hochschneeberg, wo sie sich ein Glas Wein geben ließ. Dem Wirt der Fischerhütte, Mathias Bauer, fiel das aufgeregte Benehmen der Frau auf und als sie die Hütte verließ, folgte er ihr in einiger Entfernung. Es befremdete Bauer, daß die Frau nicht den markierten Weg auf den Kaisersteig einschlug, sondern einen ziemlich schwierigen unmarkierten Felssteig nahm. Auf seinem Wege traf er zwei Gendarmen, denen er von seinen Wahrnehmungen Mitteilung machte. Da die Gendarmen der Dame mit freiem Auge nicht mehr folgen konnten, nahmen sie den Feldstecher zu Hilfe und erblickten die Dame auf einem felsgrat sitzend, an einer sehr gefährlichen Stelle, unterhalb der sich eine 100 Meter tiefe Schlucht auftut. Sie wollten die Dame auf die Gefährlichkeit ihrer Position aufmerksam machen und näherten sich ihr. Kaum bemerkte die Frau die Ankommenden, als sie über zwei in das Gestein gehauene Stufen hinunterschritt und sich kopfüber in die Schlucht stürzte. Der Körper blieb an einer felsklippe in der Nähe der Silberquelle hängen. Die Kleider waren sämtlich vom Leibe gerissen, die Glieder zerschmettert, das Gehirn ausgetreten. Es war gestern unmöglich, an die Bergung der Leiche zu gehen; erst morgen früh wird eine Expedition von Puchberg aus die Leiche einholen und nach Hochschneeberg bringen, von wo sie mittelst Zahnradbahn nach Puchberg gebracht werden wird. Als Motiv des Selbstmordes nimmt man Geistesgestörtheit an.

Eigenberichte.

Rosenau a. S. Am 3. I. M. fand hier der Verbandstag der Feuerwehren des Bezirkes Waidhofen a. d. Obbs statt, welcher von der freiwilligen Feuerwehr Rosenau a. S. und der freiwilligen Werksfeuerwehr der Aktiengesellschaft Böhler & Komp. in Bruckbach veranstaltet wurde.

Trotz des äußerst ungünstigen Wetters war der Ort festlich geschmückt und bereit, die lieben Gäste freundlichst aufzunehmen.

Früh morgens schon zog die Bruckbacher Werksmusik durch den Ort, alle Bewohner zu gastfreundlichen Pflichten zu mahnen. Tief betrübt Gesichtern zeigten sich an den Fenstern, denn Sturm und Regen peitschte die Fluren. Um 10 Uhr vormittags begrüßten sich die Wehrmänner von Rosenau und Bruckbach im Brauhaus und machten sich bereit, die werten Kameraden zu begrüßen. Vor 11 Uhr ging es mit klingendem Spiele zum Bahnhofe und hier wurden die ankommenden Gäste herzlich begrüßt und mit Musik in den Ort geleitet. Während festlich gekleidete Jungfrauen die werten Gäste mit den letzten Blumen des Sommers schmückten und ihnen Festabzeichen verkauften, konzertierte die Werkskapelle vor dem Brauhaus.

Indessen sich nun die lieben Kameraden gütlich taten und noch immer neue Gäste hergewandert kamen, hatten sich die Vertreter der 11 Verbandsfeuerwehren unseres Bezirkes zu erstem Tun versammelt, um die wichtigsten Verbandsangelegenheiten zu beraten und zu beschließen. Auch der n.ö. Landesauschuß war durch Herrn Oberresidenten G. Kolla vertreten; in anerkennenden Worten würdigte er das feuerwehrwesene Niederösterreichs und versicherte, daß der n.ö. Landesauschuß dasselbe in jeder Weise fördern und unterstützen werde.

Um 1/25 Uhr ertönte im Orte Rosenau Feueralarm und die Wehren Rosenau und Bruckbach machten einen entsprechenden Angriff auf die angenommenen Brandobjekte, der gewiß lebendig für die Schlagfertigkeit dieser beiden Nachbarvereine sprach.

Hierauf ging es in langem Zuge, an welchem die Wehren Allhartstberg, Amstetten, Wschbach, Biberbach, St. Georgen am Reith, Hilm-Kematen, Hollenstein, Kapfenberg (Stiermark), Mauer-Dehling (Ort und Anstalt), Opponitz, St. Peter, Sonntagberg, Ulmerfeld, Waidhofen a. d. Obbs, Obbsitz, Zell a. d. Obbs, Bruckbach und Rosenau teilnahmen, durch Rosenau nach Bruckbach, wo nun der Abschluß des gemüthlichen Teiles stattfand. Viele Kameraden hatten auch das Walzwerk besichtigt.

Möge den lieben Gästen der kurze Aufenthalt nie gereuen! Nochmals Gut Heil! Besten Dank allen jenen, die zur Verschönerung dieses Tages beigetragen haben.

Euratsfeld. (Bienenzüchter-Verein.) Sonntag den 3. September hielt der Bienenzüchter-Verein für Euratsfeld und Umgebung seine Herbstversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Herr Pechaczek hielt einen Vortrag über die Einwinterung und über Honig und seine Verwertung. Zu dem letzten Punkte wurde eine sehr lebhaftes Wechselrede geführt. Das heurige Bienenjahr erwies sich als ein ausgezeichnetes Honigjahr und wurden Quantitäten geerntet, die man sich nicht träumen ließ. So kam es, daß jeder Bienenzüchter viele Kilogramm Honig zum Verkauf bereit hat, daß aber, da überall so großer Honigsegen eintraf, der Absatz sehr flau geht. Zu dem kommt noch, daß sich in unseren Waldgegenden der meiste Honig aus dem Walde rekrutiert und aus diesem Grunde von dunkler, ja in breiten Gläsern sogar schwärzlicher Farbe ist. Allerdings wissen Honigkenner, daß der Waldhonig, also der dunkle Honig, das meiste Aroma und für gewisse Heilzwecke ganz vorzügliche Eigenschaften hat, doch das Wienerpublikum, das die KleeHonige der Sandgegenden (wie das Marchfeld und die ungarischen Gegenden), die einen ganz lichten Honig liefern, gewohnt ist, stoßen sich an der Farbe, doch wer ihn verkostet, der wird ihn solch lichten, fadschmeckendem KleeHonig gewiß vorziehen. Es liegt also im Interesse unserer heimischen Bienenzucht, das Publikum aufzuklären und es von dem Vorurteile gegen den dunklen Honig abzubringen. Daß auch der dunkelste Honig ein reiner Honig ist, kann sich doch jedermann überzeugen, wenn er solchen Honig in ein dünnes Glas (Eisörgläschen, Epruvette) gießt, denn nur in dichter Menge nimmt er die intensiv dunkle Farbe an. Um dem Kunsthonig Tür und Tor zu verschließen, wurde beschlossen, an den Zentralverein um eine ausgiebige Reklame für Honig zu petitionieren. Den Mitgliedern wurde aufs eindringlichste nahe gelegt, trotz des guten Honigjahres beim alten Honigpreis zu bleiben, da ja Honig ein Dauerprodukt ist, welches trocken aufbewahrt jahrelang sich gut erhält.

Der Verein verkauft also durch seine Leitung zu denselben Preisen wie früher seinen Honig und garantiert für die Echtheit seines Bienenhonigs.

Steinakirchen. (Feuerwehreffest.) Sonntag den 27. August war unser lieblicher Ort der Schauplatz eines äußerst gelungenen Doppelfestes, veranstaltet von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Genannter Verein feierte das Fest des 25 jährigen Bestandes und in Verbindung mit diesem Feste fand die feierliche Einweihung des neuerbauten Gerätehauses statt. Außerdem fand auch zugleich der Feuer-

wehrtag des Bezirksverbandes Scheibbs statt. Der ganze Markt hatte sich zu diesen Feierlichkeiten recht hübsch herausgeputzt; alle Häuser waren beslaggt, mit Lampions und Reifsiggürlanden geschmückt. Ueber den Verlauf des Doppelfestes sei folgendes gesagt: Schon am Vortage, Samstag, fand abends ein von der Feuerwehr veranstalteter Fackelzug statt. Unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle bewegte sich der Zug durch den ganzen Ort, der sehr hübsch und geschmackvoll beleuchtet war. Nach diesem Umzuge wurde in Josef Wigners Gastgarten ein Feuerwerk abgebrannt, das lebhafteste Bewunderung erregte.

Der eigentliche Festtag wurde mit der Tagerevue eingeleitet. Um 1/27 Uhr begab sich die freiwillige Feuerwehr zum Festgottesdienste in die hiesige Pfarrkirche. Nach der heil. Messe fand die feierliche Einweihung des Gerätehauses statt. Zu derselben fand sich auch die freiwillige Feuerwehr Wang ein, die mit Recht unsere Schwesterwehr genannt werden kann. Zahlreiche Festgäste hatten sich zu dem feierlichen Akte eingefunden. Einen äußerst hübschen Anblick bot die stattliche Zahl der reizenden Festjungfrauen. Hochw. Herr Pfarrer Reiß betonte in längerer schwungvoller Ansprache die erhabenen Pflichten des Feuerwehrmannes und forderte dieselben auf, jederzeit mit Mut und Gottvertrauen ihren schönen Beruf zu erfüllen. Hierauf fand die feierliche Einweihung statt.

Nach derselben ergriff Herr Hans Metiska das Wort, um in formvollendeter Rede ein Bild der Tätigkeit der Jubelwehr zu entrollen. Er gedachte der Gründer derselben, des ersten Hauptmannes Herrn Josef Karner, der diese Charge fünf Jahre mit Umsicht und Aufopferung bekleidete, bis ihn ein tödtliches Leiden, dessen Keim er sich bei einem Brande holte, dahinkrafft. Der Redner munterte die Feuerwehrmänner auf, stets treu zum Verein zu halten, damit derselbe wachsen und gedeihen möge. Noch vormittags legte eine Deputation am Grabe des ersten Hauptmannes und Gründers Herrn Josef Karner ein prächtiges Blumengewinde nieder. Die Zeit vormittags bis zur Schauübung wurde mit dem Empfang der auswärtigen Feuerwehren, deren 24 erschienen sind, ausgefüllt. Um 1/23 Uhr fand am Marktplatz vor einer großen Anzahl von Festgästen und den fremden Feuerwehren die Schauübung der Steinakirchner Feuerwehr statt, die als äußerst gelungen bezeichnet werden kann. Die Leistungen waren exakt ausgeführt und lassen auf gute Schulung und Kommando schließen.

Nach der Übung fand der Festzug statt. Vor der Festtribüne nahmen sämtliche Feuerwehren und Ehrenjungfrauen Aufstellung. Herr Dr. Franz Mittner begrüßte namens der Gemeinde die erschienenen Feuerwehren auf das herzlichste. Sodann hielt hochw. Herr J. Märzinger, Seelsorger der Irrenpflegeanstalt in Obbs, eine schwungvolle Festrede, die in ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Die Musikkapelle intonierte die Volkshymne. Als letzter Redner trat nun Herr Franz Eppensteiner, Obmannstellvertreter des Bezirksverbandes Scheibbs vor, lobte in wohlgesetzter Rede die brave Haltung unserer Wehr bei der Schauübung, beglückwünschte jene braven Männer, die seit der Gründung, also 25 Jahre, der Feuerwehr angehören und zeichnete sie durch Ueberreichung von Diplomen aus.

Hiemit war der eigentliche offizielle Teil des Festes zu Ende. Die meisten Fremden begaben sich sodann zur Besichtigung des neuen Gerätehauses, das lebhafteste Bewunderung erregte. Herr Hauptmann Lehrer Senoner hat sich hiermit ein hübsches Denkmal für seine Mühewaltung gesetzt. Ein Gartenkonzert, das in Josef Wigners Gastgarten abgehalten wurde, würde die Fremden und Einheimischen bis in die Nacht in freudiger Stimmung zusammen gehalten haben, wenn uns nicht der Wettergott einen Streich gespielt hätte. Trotz dieses unliebsamen Abschlusses kann jedoch das Fest als höchst gelungen bezeichnet werden.

Allen an diesem Feste beteiligten Faktoren, wie der hochw. Geistlichkeit, den Ehrenjungfrauen, den Gemeindevertretungen etc. wird hiemit der herzlichste Dank für ihr dem Vereine bewiesenes Wohlwollen ausgedrückt.

Wieselburg, am 4. September 1905. Der Trabrennverein veranstaltet am 24. September ein Trabwettfahren mit drei Rennen.

Krems. (Zur Beachtung.) Der Fischerei-Revier-Ausschuß I Krems macht alle Interessenten darauf aufmerksam, daß die Anmeldung des Bezuges von Bachforellen, Regenbogenforellen, Bachsaiblingen und Huchen-Jungfischen beim genannten Ausschusse ehestens erfolgen möge, weil sonst die Erfolgung von 50% Rückvergütung nicht mehr gesichert wäre. Die Anmeldung wegen Rückvergütung hätte in zirka 14 Tagen zu erfolgen.

Für den Bezug von Jungfischen und Jährlingen anderer Fischgattungen sowie Krebse, für welche der Fischerei-Revier-Ausschuß I Krems dormalen keine 50% Rückvergütung leistet, stehen den p. t. Interessenten leistungsfähige Adressen zur Verfügung.

Bei dieser Gelegenheit erinnert der Fischerei-Revier-Ausschuß I Krems daran, daß Regenbogenforellen als Beisatzfische in Teichen zur Verwendung gelangen und daß die meisten Teiche des Waldviertels, sowie der Unterlauf sämtlicher Flüsse und Bäche daselbst bis zur Mündung zur Einsetzung von Regenbogenforellen besonders geeignet sind, und für den Oberlauf, wo Bachforellen vorkommen,

wird nur die Einsetzung von Bachforellen, für tiefere Gewässer aber auch der besonders schnellwüchsige amerikanische Bachsaibling empfohlen.

St. Pölten, am 5. September. Bürgermeister Voelll hat vorigen Samstag einen Ohnmachtsanfall erlitten, von dem er sich jedoch erholt hat. Der Bürgermeister begab sich am genannten Tag um 12 Uhr mittags aus dem Bureau und ging, um die Zeitungen zu lesen, ins Café „Rathaus“. Nach ganz kurzer Zeit wurde er ohnmächtig, fiel zu Boden und war eine Stunde bewusstlos. Nachdem er vom praktischen Arzte Herrn Feldmann in seine Wohnung geleitet worden war, verfiel er in einen tiefen Schlaf, nach welchem er sich bedeutend wohler fühlte. Bereits anfangs dieser Woche war der Bürgermeister wieder vollständig genesen.

Die Vorgänge in Rußland.

Schreckenstage in Kaukasien.

Tiflis, 5. September. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Baku begannen gestern die Unruhen mit starkem Gewehrfeuer wieder; Abends ließ es infolge der Bemühungen des Gouverneurs, eine Einigung herbeizuführen, nach. Es fand ein Kampf mit den Truppen statt, bei welchem eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurde. Das Gewehrfeuer war sehr stark, besonders in den Petroleumwerken von Balakhanath, wo zudem ein großer Brand wütete. Nachts wurde versucht, die Petroleumwerke in Brand zu setzen. Das Feuer wurde bald erstickt. Heute waren einzelne Gewehrschüsse vernehmbar. Die Schwarze Stadt brennt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die Truppen gehen energisch vor. Während der drei Tage der Unruhen wurden amtlich 52 Getötete und ebensovielen Verwundete gemeldet. Die letzten Tage hindurch flohen zahlreiche Familien aus den Provinzen Elisabethpol und Baku, wo die Mezeleien herrschen, wie auch aus der Umgebung von Tiflis, wo Greuelthaten der Tataren befürchtet werden, in wilder Eile nach der Stadt Tiflis. Die von den Unruhen betroffene Bevölkerung leidet bitterste Not. Die Meldung, die Truppen hätten zur Unterdrückung der Unruhen in Baku Artillerie verwendet, wird an amtlicher Stelle als unrichtig erklärt.

Baku, 6. September. Das Gemetzel dauert fort. Hunderte von Naphthafontänen brennen. Der Handel stockt. Der Verkehr ist eingestellt.

Tiflis, 5. September. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Stadt Schucha arteten die zwischen Privatpersonen geführten Streitigkeiten am 29. August derart aus, daß die Bevölkerung zu den Waffen griff. Die verschiedenen Nationalitäten nahmen gegeneinander Stellung. Es entspann sich ein Gewehrkampf. Die Tataren suchten den Zugang zu dem Armenerviertel zu erzwingen, die Armenier in das Tatarenviertel einzudringen. Am nächsten Tage gelang es, eine Einigung zwischen den Vertretern dieser Nationalitäten herzustellen, worauf durch Boten der Friede in der Stadt verkündet wurde. Gleichwohl dauerte das Gewehrfeuer fort. Auch breiteten sich bei dem herrschenden Winde mehrfach entstandene Brände aus. Am 2. September herrschte in der Stadt Ruhe, doch tobten in der Umgebung Kämpfe. Im ganzen wurden ungefähr 200 Personen getötet und verwundet. 200 Häuser sind verbrannt.

Berichtshalle.

Wien, 7. September.

Ansuchen des Bombenattentäters Johann Fock um Wiederaufnahme des Verfahrens.

In den nächsten Tagen wird dem Landesgericht ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens von dem in der Strafanstalt Stein internierten 42-jährigen Mechaniker Johann Fock überreicht werden, der am 16. Jänner 1897 wegen des Bombenattentates an dem Schlossermeister Markus Basch in der Kaiser Josefstraße zum Tode durch den Strang verurteilt und von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurde. In dem Gesuch, das Fock durch Dr. Alfred Kramer vorlegen wird, wendet er sich speziell gegen die in der viertägigen Hauptverhandlung vom 13. bis 16. Jänner 1897 geführten Zeugen, welche über den Ankauf des Postkartons, der von Fock zur Herstellung der Sprengmaschine verwendet wurde, ausgesagt und erhebt gegen sie die Beschuldigung, damals eine falsche Aussage abgelegt zu haben. Das Ansuchen Focks wird, wie erwähnt, in den nächsten Tagen überreicht werden und die kompetente Instanz wird sodann über die Stichhaltigkeit der von Fock gemachten Angaben entscheiden.

Das Bombenattentat, das am Nachmittag des 1. August 1896 in der Werkstätte des Schlossermeisters Markus Basch, 2. Bezirk, Kaiser Josefstraße verübt wurde, ist noch in Erinnerung. Der Tagelöhner Florian Himka brachte an diesem Nachmittag einen in Zeitungspapier gehüllten, an Basch adressierten Postkarton in die Werkstätte und als die Lehrlinge Johann Gerstmann, Rudolf Ehn und Rudolf Schick in Abwesenheit des Meisters den Karton öffneten, erfolgte eine furchtbare Explosion, bei der Lehrling Gerstmann getötet wurde, während Ehn und Schick schwere Verletzungen erlitten. Der Verdacht, das

Paket dem Himka zur Ueberbringung an Basch übergeben zu haben, lenkte sich auf den Mechaniker Johann Fock, der in einem Hause mit Markus Basch wohnte und von dem behauptet wurde, daß er mit der Frau des Meisters, Pauline Basch, ein Verhältnis unterhalte. Fock wurde verhaftet und trotz seines beharrlichen Leugnens des Mordes angeklagt, nachdem der Tagelöhner Himka mit Bestimmtheit erklärt hat, Fock sei jener Mann, der ihm am Nachmittag des 1. August in der Nordbahnstraße das ominöse Paket zur Beförderung an Markus Basch übergeben habe. Die Verurteilung Focks, mit dem zugleich Pauline Basch unter der Anklage des Einvernehmens vor den Geschwornen stand, erfolgte auf Grund eines Indizienbeweises. Fock war von allen Zeugen als ein roher, jeder Gewalttat fähiger Mensch geschildert worden, Wohnungsnachbarn und Hausleute hatten angegeben, daß er mit Pauline Basch im intimen Verkehr stand und oft mit ihr Ausflüge in die Umgebung Wiens unternommen hätte und endlich hatte der Kaufmann Franz Hofmann angegeben, daß Fock wenige Stunden vor der erfolgten Explosion in einem Geschäft jene Schnur gekauft habe, mit der allem Anscheine nach das die Bombe enthaltende Paket verschürt war. Die Staatsanwaltschaft hatte aus all diesen Umständen das Motiv des Verbrechens gefolgert, das Fock, der arbeitslos war und in den dürftigsten Verhältnissen lebte, den Schlossermeister Markus Basch, der über ein gutgehendes Geschäft mit einigem Vermögen verfügte, aus dem Wege schaffen wollte, um dessen Witwe heiraten zu können, und mit 10 gegen 2 Stimmen sprachen die Geschwornen Johann Fock des tückischen Mordes schuldig, während Pauline Basch mit 11 gegen 1 Stimme freigesprochen wurde. Fock verließ den Gerichtssaal mit den Worten: „Ich bin unschuldig!“ und verweigerte auch später die Unterschrift des nach der Begnadigung mit ihm aufgenommenen Protokolls mit wiederholtem Hinweis darauf, daß er das Verbrechen, dessen er beschuldigt wird, nicht begangen habe.

St. Pölten, 4. September 1905.

Raub.

Georg Auer, geboren am 15. April 1868 zu Ybbsitz, dahin zuständig, verheirateter Tagelöhner, ist nicht nur des Raubes an einem 76-jährigen Greis, sondern auch des wiederholten Diebstahls und der Entziehung der Polizeiaufsicht angeklagt.

Der schon fünfmal wegen Diebstahls und mehrmals wegen anderer Delikte vorbestrafte Angeklagte wohnte seit dem Frühjahr d. J. bei der Kleinhausbesitzerin Margareta Eibl im Reiberggerhäusl, Gemeinde Prolling. Am Nachmittag des 5. Juni d. J. war er allein zu Hause und entwendete seiner Quartiergeberin zwei Geldbeutel samt Inhalt von 14 Kronen. Gegen Mitte Juni übersiedelte der Angeklagte zu der Kleinhauserswitwe Aloisia Neubauer im Steinleitnerhäusl, ebenfalls in der Gemeinde Prolling, welcher er aus einer im Zimmer befindlichen unversperren Truhe zwei Geldtäschchen mit zusammen 10 Kronen 56 Heller Bargeld entwendete.

Am 27. Juni d. J., gegen 1/6 Uhr abends, begab sich der in Waidhofen a. d. Ybbs wohnhafte 76-jährige schwächliche Schuhmacher Karl Haslinger auf den nächst der Stadt gelegenen Buchenberg, um dort in der sogenannten unteren Kapelle zu beten, was er öfters zu tun pflegte. Bei der Kapelle traf er einen dort schon anwesenden Mann, mit welchem er nach Beendigung seines Gebetes über dessen Aufforderung auf dem Wege gegen Ybbsitz ging. Als sie gerade an eine steile Stelle des Weges kamen, packte ihn der Mann plötzlich am Halse, warf ihn zu Boden, kniete sich ihm auf die Brust und rief: „Hab' ich dich, du verdammter Lump, gib's Geld her!“ Als Haslinger sagte, er habe keines, erwiderte der Mann, er brauche eine Krone, griff ihm in die Tasche, holte den Geldbeutel heraus, in dem sich 80 Heller befanden, zählte das Geld nach und steckte den Beutel ein. Nun begann er den Haslinger kräftig am Halse zu würgen, steckte ihm einen Finger in den Mund und würgte ihn wieder. Haslinger war dem Ersticken nahe, nach seiner Angabe hat das Würgen drei bis vier Minuten gedauert und er glaubte schon, sein Ende sei gekommen. Der Mann riß dem Haslinger noch die Uhr aus der Tasche, riß die Kette beim Sicherheitsring ab und ergriff in der Richtung gegen Ybbsitz die Flucht. Noch am selben Abend wurde auf Grund der von Haslinger gegebenen Personbeschreibung jener Mann im Gasthause des Michael Forster in Gstadt eruiert und als der Tagelöhner Georg Auer erkannt.

Weiters war Auer unter Polizeiaufsicht gestellt und hat zweimal das ihm angewiesene Gebiet überschritten.

Der Angeklagte legt ein vollständiges Geständnis ab. Der als Zeuge erschienene Haslinger, ein schwächlicher, gebrechlicher Greis, welchen der Angeklagte überfallen hat, gibt seine Aussagen im Sinne der Anklage ab. Die Geschwornen bejahten einstimmig die ihnen vorgelegten Schuldfragen, lautend auf Diebstahl, Raub, Entziehung der Polizeiaufsicht, verneinten jedoch die Zusatzfrage, ob Haslinger durch Mißhandlungen in einen qualvollen Zustand versetzt wurde.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 12 Jahren schweren Kerker, fasttag alle Vierteljahr, einsame Absperrung in eine dunkle Zelle am 27. Juni jeden Jahres und sprach gleichzeitig die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aus.

Der Angeklagte erklärte, die Strafe gleich anzutreten.

Aus Waidhofen.

**** Personalnachricht.** Der n.-ö. Landesausschuß hat die Herren Th. u. Ph. Dr. Franz Croiß und Viktor Ritter von Meyer zu Professoren an der hiesigen Landes-Oberrealschule ernannt.

**** Trauung.** Heute um 11 Uhr vormittags findet in der Pfarrkirche zu Mels die Trauung des hiesigen Hausbesizers und Delikatessenhändlers Herrn Josef Wuchse mit der fabriks- und Realitätenbesitzerstochter Fräulein Anna Zellner aus St. Pölten statt.

**** Landes-Oberrealschule.** (Schüleraufnahme.) An der hiesigen Landes-Oberrealschule findet die Aufnahme der Schüler für das nächste Schuljahr am 14. und 15. September von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags statt. Zu derselben haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen. Die Aufnahmestage beträgt 4 Kronen; mittellose Schüler können von der halben Aufnahmestage befreit werden. Am 16. September um 9 Uhr vormittags wird die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse abgehalten werden. — An der gewerblichen Fortbildungsschule findet die Schüleraufnahme am Sonntag den 17. September von 8 bis 11 Uhr vormittags statt. Am Montag den 18. September um 6 Uhr abends werden die neu aufgenommenen Schüler einer Aufnahmeprüfung unterzogen. Der Unterricht beginnt am Samstag den 23. September und findet jeden Montag und Samstag von 6 bis 8 Uhr abends und jeden Sonntag von 8 bis 11 Uhr vormittags statt.

**** Zum Schulanfang.** Das neue Schuljahr 1905/6 beginnt an der hierortigen Volksschule am Samstag den 16. September mit einem Gottesdienste um halb 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche, zu dem sich sämtliche Schüler eine Viertelstunde früher in ihren bisherigen Klassen zu sammeln im alten Schulgebäude zu versammeln haben. Nach dem Gottesdienste findet die feierliche Einweihung und Eröffnung der neuen Volksschule und die Verteilung der Schüler in die Klassen statt. — Neu eintretende oder erst während der Ferien anher übersiedelte Schüler, die jedoch bei der gegenwärtig stattfindenden Schulbeschreibung nicht in die Liste der schulpflichtigen Kinder aufgenommen wurden, sind nach den gesetzlichen Bestimmungen längstens bis Freitag den 15. September in der Kanzlei der neuen Volksschule (Mädchenschule, 1. Stock) amtlich anzumelden.

**** Musikunterstützungsverein.** Das Promenadenkonzert der nächsten Woche und zugleich das letzte in dieser Saison findet Mittwoch den 13. September um 7 Uhr abends am unteren Stadtplatze statt. — Von den P. T. Sommergästen haben an Spenden dem Vereine noch zugewendet die Damen: M. Kremla 5 Kronen; M. Beny, N. N., A. Becker, D. Wildner, E. v. G., L. Mayla, Th. Friedl, S. König, J. Wolf, P. Bathelt, Ch. Sella, A. v. Fritsch, A. Hüdel, E. Tier, Pipla, M. Zwierzina, M. Zuckerbader und J. Diamant je 2 Kronen; L. Knoll, E. F. F. je 1 Krone; die Herren: R. Howath, Nowak, D. Schwarz je 5 Kronen; Dr. Semitz 4 Kronen; A. Palla 3 Kronen; J. Wolfgang, J. Bardon, Zacherini, K. Stall, Dr. A. Balta, A. Siersch, J. Mebic, P. Trost, J. Teller, Lehsch, R. Moehlemer, L. Umesl, E. Gröbmann, R. Böhm, D. Surfa, Dr. A. Grienberger, G. Schmidt, P. Stiny, Dr. J. Jäschke, Dr. R. Siegmund, D. v. Endvay, W. Fallensböck, H. Schmidt, Prochaska, A. Wiesenthal, Arneith, Rosch, E. Starl, H. Melchior je 2 Kronen; Fackl, Gg., Schwertner je 1 Krone. Früher ausgewiesen 225 Kronen, dazu 126 Kronen, in Summe 351 Kronen.

**** Die Ergänzungswahlen in die Erwerb-Kreuerkommissionen.** Wie wir in letzter Nummer berichteten, hat die Handelsgenossenschaft Montag den 4. d. eine Versammlung sämtlicher Genossenschaftsvorstände und Ausschüsse von den hier in Waidhofen bestehenden Genossenschaften in Herrn Krumpholz' Hotel „zum goldenen Löwen“ für 8 Uhr abends einberufen. Es erschienen folgende Genossenschaftsvorstände: Hans Fula, Allgemeine Genossenschaft; Johann Fritsch, Wirte- und Bräuergenossenschaft; Anton von Henneberg, Maschinen-genossenschaft; Michael Poterschnigg, Wagenbaugenossenschaft; P. Seeböck, Handelsgenossenschaft; F. Schneberger, Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden; S. Schneßl, Bäcker-genossenschaft und F. Winterer, Approvisionierungs-Genossenschaft. Die Vorstände konstituierten sich zu einem Wahlschuß, welcher 42 Kandidaten aus dem Gerichtsbezirk Waidhofen für die 4. Klasse und 5 für die 3. Klasse der Erwerbsteuer-Veranlagungsperiode 1906/07 nominierten. Es wurde ferner beschlossen, diese Kandidaten sämtlichen Wählern mittelst gedruckter Zirkulare bekannt zu geben, damit dieselben einstimmig gewählt werden und einer Stimmenzerpflünderung vorgebeugt wird. Ferner wurde noch beschlossen, daß die Wahlmänner einstimmig in die 4. Klasse die Kandidaten Julius Box als Kommissionsmitglied und Anton von Henneberg als Ersatzmann, in die 3. Klasse Julius Ortner als Ersatzmann zu wählen hätten. Es wäre daher wünschenswert, daß die Herren Wähler diesem Wunsche der Genossenschaften Waidhofens entsprechen würden. Nachdem die Wahlanglegenheiten endgiltig besprochen waren, fand noch eine gemüthliche Besprechung über verschiedene geschäftliche Angelegenheiten statt. Unter anderen brachte Herr Seeböck den Wunsch vor, daß die Gewerbetreibenden Waidhofens mindestens einmal im Monat eine gemüthliche Zusammenkunft haben sollen, wie es schon in vielen anderen Städten der Fall ist. Dieser Wunsch fand lebhaften Beifall und es wurde bestimmt, daß solche gemüthliche Zusammenkünfte stets im „Bote von der Ybbs“ angezeigt werden, so auch das betreffende Gastlokal, welches jedoch stets zu wechseln ist. Ausdrücklich erwähnt wurde, daß bei solchen gemüthlichen Zusammenkünften das Politisieren nicht am Platze

sei, denn diese Zusammenkünfte sollen nur den Zweck haben, gewerbliche Angelegenheiten zu besprechen. Wie wir uns erinnern können, hat Herr Rudolf Reichenspader vor zirka drei Jahren in einer Versammlung des Wählervereines den Antrag zur Veranstaltung von zwanglosen Zusammenkünften der Bürgerschaft und Beamten gestellt, es wurde jedoch ein solcher Abend nicht abgehalten und so dürfte es auch jetzt der Fall sein.

**** Valet.** Samstag den 2. d. M. versammelte sich in Gallbrunner's Lokal der Kreis der intimsten Bekannten unseres gewesenen Herrn Stadtkooperators Ignaz Stidl zu einer kleinen Abschiedsfeier, welche recht animiert verlief. Die herzlichen Abschiedsworte, welche Herr Dr. Weiser an den Scheidenden richtete, geben Zeugnis von den Sympathien, die sich Herr Stidl während seiner langjährigen Wirksamkeit bei den Waidhofnern erworben hatte und für die dieser gerührt dankte. Heitere Vorträge von den Herren Alphons Eipla und W. Kieder machten die kurzgemessenen Stunden rasch verlaufen und man trennte sich mit den herzlichsten Wünschen für die Zukunft des neuernannten Pfarrers in Altenmarkt.

**** Todesfall.** Aus Mauer-Dehling wird uns unter dem 8. d. berichtet: Heute vormittags um 9 Uhr starb hier nach langen Leiden die 68 jährige Frau Anna Steindl, geb. Steinkellner, Private. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 10. September 1905 am Mauer-Dehlinger Friedhof um halb 3 Uhr nachmittags statt.

**** Militär-Veteranen-Korps, Waidhofen an der Ybbs.** Das Scheibenschießen des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs findet Sonntag nachmittags, den 10. September, auf der k. k. priv. Schießstätte statt. Für gute Speisen und Getränke wird der Schützenwirt bestens Vorkehrung treffen. Gäste herzlich willkommen.

**** Das Fahnenweihfest des Steyrer Bürgerkorps.** Gestern Freitag morgens 1/4 Uhr begab sich unser k. k. priv. Bürgerkorps mit ihrem Kommandanten Herrn Ferd. Luger mit Fahne und Musik mittelst Bahn nach Steyr, um sich an dem Fahnenweihfeste des Steyrer Bürgerkorps zu beteiligen. Die Bürgerkorpskapelle wird beim Begrüßungskommers und nachmittags um 5 Uhr am Ausstellungsplatz konzertieren.

**** Radwettkahren.** Der Arbeiter-Radfahr-Verein in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Sonntag den 17. September 1905, bei ungünstiger Witterung den nächsten schönen Sonntag in der Postleinerstraße in Waidhofen ein Radwettkahren. Es werden zwei Rennen stattfinden und zwar ein Klubmeisterschaftsfahren und ein Gästefahren. Die Distanz ist 2300 Meter und wird einmal die Runde gemacht. Bei jedem Rennen sind 2 Kronen Einsatz. Die drei ersten erhalten je ein Ehrenzeichen. Die Zusammenkunft findet in Herrn Brumayer's Gasthaus (Möslzer) um 2 Uhr nachmittags statt. Um zirka 1/2 3 Uhr wird zum Rennplatz gefahren und um 3 Uhr beginnt das Rennen. Eintrittskarten zum Rennen kosten 20 Heller. Nach Schluß der Rennen findet in Brumayer's Gasthof die Preisverteilung und bei Gallbrunner (Bartenstein) ein Tanzkränzchen statt.

**** Tanzkränzchen.** Sonntag den 24. September veranstalten die Gehilfen der Bekleidungs-Genossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Bauernberger's Saalkalitäten ein Tanzkränzchen, welches so wie im Vorjahre einen guten Besuch zu erwarten hat. Musik: Stadtkapelle. Eintritt 1 Krone. Kostikons sind an der Kasse zu haben. Anfang 8 Uhr abends. Großen Spaß wird das während der Ruhepausen aufgerichtete Turtelegraphenamt machen, wozu bereits hohe Autoritäten aus Tokio verständigt sind, Telegramme an diesem Abend nach Waidhofen abzuschicken.

**** Ein Eisenbahner-Eliteball** findet, wie wir hören, nächsten Fasching im Monate Jänner in Herrn Krumpholz' Hotel „zum goldenen Löwen“ statt, wozu schon jetzt Vorarbeiten getroffen werden. Dieser Ball soll, wenn die Fama die Wahrheit spricht, eine noch nicht hier gewesene Veranstaltung werden.

**** Rekruten-Kränzchen.** Wie schon von uns wiederholt berichtet wurde, findet heute in Herrn J. Nagel's Lokalitäten das von den im Frühjahr assentierten jungen Kriegern veranstaltete Rekruten-Kränzchen statt. Der Besuch dürfte ein außergewöhnlich großer sein und das Dekorations-Komitee hat auch in bester Weise bereits seine Arbeit erledigt, so daß der Tanzsaal einen angenehmen Eindruck auf die Besucher machen wird. Wir wünschen den jungen Kriegern zu ihrem letzten Unternehmen, das sie noch vor Einrückung zu ihren Regimentern veranstalten, ein recht gutes Gelingen und, was die Hauptsache ist, einen recht gemütlichen Abend.

**** Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs.**

26. Kranzl am 28. August 1905.

- 1. Best Herr A. Zellinger mit 81 1/2 Teiler.
- 2. " " Rüpfl " 103 "
- 3. " " A. Jax " 221 "
- 4. " " L. Smrczla " 259 1/2 "

- 1. Gruppe Prämie Herr B. Erdina mit 38 Kreisen.
- 2. " " " L. Fr.ß " 33 "
- 3. " " " F. Rudrnla jun. " 35 "

27. Kranzl am 4. September 1905.

- 1. Best Herr L. Buchberger mit 42 1/4 Teiler
- 2. " " A. Jax " 70 1/4 "
- 3. " " A. Gallbrunner " 128 1/4 "
- 4. " " Dkt. Rarger " 166 3/4 "

- 1. Gruppe Prämie Herr J. Jax mit 32 Kreisen
- 2. " " " F. Rudrnla jun. " 39 "
- 3. " " " Herzog " 30 "

**** Von der Volksbibliothek.** Sonntag den 10. September ist die Bäckerei von 9 bis 1/11 Uhr

wieder geöffnet. Es wird ersucht, die entliehenen Bücher bestimmt nächsten Sonntag abzugeben, damit etwaige schadhafte Bände einer Reparatur unterzogen werden können.

**** Der Stelzhammer-Bund** veranstaltet am 16. September 1905 in Herrn Bachbauer's Gasthaus in Weyer einen heimatischen Abend, zu welchem der o.ö. Volksdichter Hofbibliothekar Dr. Anton Matosch sein Erscheinen zusagte.

**** Rennverein Amstetten.** Donnerstag den 14. und Sonntag den 17. September veranstaltet der Rennverein Amstetten drei Rennen und gelangen am ersten Renntag (Donnerstag) 1750 Kronen und am zweiten (Sonntag) 1300 Kronen und 3 Ehrenpreise an die Gewinner zur Verteilung. Die Rennen beginnen stets um 3 Uhr nachmittags.

**** Vom Parkfest.** Ein weißer Sonnenschirm und ein großer weißer Teller sind noch in der städt. Schwimmschule in Aufbewahrung, welche anlässlich des Parkfestes vergessen wurden. Nachdem das Bad baldigst geschlossen wird, wollen die Eigentümer obiger Gegenstände sich melden.

**** Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon** soll in fünfter, völlig neu bearbeiteter Auflage am 15. Oktober in Heften zu erscheinen beginnen. Die Wahl des Ausgabestages, an dem die Firma gerade 100 Jahre besteht, läßt erwarten, daß das zweibändige Werk dem Verleger zur Ehre gereicht und daher so schön und zweckmäßig ist, daß es jedem Deutschen eine Freude sein wird, den „Kleinen Brockhaus“ zu erwerben.

**** Fremdenliste.** Bis 4. September sind als in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung angekommen und amtlich gemeldet 2319 Parteien mit 3671 Personen.

**** Verstorbene im Monate August.** (Im Stadtgebiet.) 2.: Wirleitner Matthias, Fabrikarbeiter, Patertal Nr. 9, 58 Jahre alt. 2.: Bauer Josef, Hausierer, Unter der Leithen Nr. 4, 51 Jahre alt. 3.: Dr. jur. Rziha Raimund, Advokat, Postleinerstraße, Wasserheilanstalt, 65 Jahre alt. 8.: Bernauer Anna, Hausbesitzerin, Weyerstraße Nr. 88, 19 Tage alt. 9.: Ruzizka Josef, Wagnermeister, Krankenhaus, 71 Jahre alt. 12.: Ehler Franz, Zeugschmiedskind, Ybbsitzerstraße Nr. 40, 1 Jahr alt. 18.: Hungersberger Josef, Oberbauarbeiterskind, Graben Nr. 5, 1 1/4 Jahr alt. 22.: Eiben Marie, Malermeisterskind, Untere Stadt Nr. 13, Frühgeburt. (Im Landgebiet.) 7.: Lautenbach Eufriede, Bäckermeisterskind, I. Rierrotte Nr. 57, 1 Jahr alt. 20.: Bernreiter Anton, Gastwirtskind, I. Kraihofrotte Nr. 22, 4 Monate alt. 22.: Weiß Josef, Sensenschmied, I. Wirtsrotte Nr. 19, 84 Jahre alt.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 30. v. M.: Mayer Michael, Brunnenmachergehilfe aus St. Pölten, Betrug, 1 Jahr Kerker. Bucher Josef, Fabrikarbeiter aus Wilhelmsburg, Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit und der Körperverletzung, 1 Jahr schweren Kerker. Stamborg Gottfried, Metallstrecker aus Traisen, öffentliche Gewalttätigkeit, freigesprochen. Augustin Johann, Schlossergehilfe aus Markt, schwere Körperbeschädigung, 4 Monate schweren Kerker. — Am 2. d. M.: Lehner Franz Karl, Hilfsarbeiter aus Wilhelmsburg, Auflauf und Uebertretung gegen öffentliche Anstalten, 8 Tage strengen Arrest. Eibardi Julius, Mineur aus Lunz, schwere Körperbeschädigung und gefährliche Drohung, 18 Monate schweren Kerker. Bachmaier Josef, Fabrikarbeiter aus Sarling, Diebstahl, 1 Jahr schweren Kerker.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur direkt schwarz, weiß und färbig, von 60 Kreuz bis fl. 11.35 per Meter für Blousen und Roben. Fracht und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seidenfabrikant Henneberg, Zürich.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher • alkalischer
SAUERBRUNN
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Sicht-, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvaleszenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

Vollste Ueberzeugung
 das Apotheker
Thierry's Balsam und Centifoliensalbe

bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarthen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwindelzuständen, Verdauungsstörungen, Blasen-, Abszessen und Geschwüren etc. innerlich wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugesandte Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als höchster Ratgeber.

12 kleine oder 6 Doppelpackungen Balsam à 5, 60 kleine oder 30 Doppelpackungen à 15.

2 Pflgel Centifoliensalbe à 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: **Apotheker A. Thierry in Pragrad bei Znojmo**, Fälscher u. Ueberschleücker von Falsifikaten werden gerichtlich verfolgt.

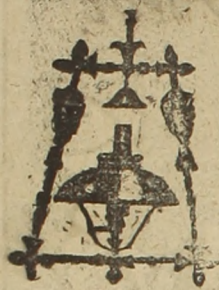
Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Krondorfer
 bester natürlicher alcal.
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wittne, Kaufmann.**

Günstigste Kapitalsanlage:
Wieselburger Brauerei-Aktien.

Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.
 Letzte Dividende K 12.— = 5 1/4 Verzinsung.
 Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Kroms und Pottenbrunn, Schlossbrauerei Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.
 Zu beziehen durch die
Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.
 Wien, I. Neuer Markt 8 (Mezzanin).

„Le Griffon“
 bestes französisches Cigarettenpapier.
 Ueberall zu haben. 81 52-54



Verlangen Sie
 Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
 HUGO POLLAK
 WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gesab
 259 Verbrauch 1 1/4 Kr. per Stunde.

Aus aller Welt.

— **Infolge der Beobachtung der Sonnenfinsternis gestorben.** Aus Lienz wird gemeldet: In Wels beobachtete Mittwoch die Theaterrequisiteurin Marie Ellinger durch längere Zeit die Sonnenfinsternis ohne Zuhilfenahme eines farbigen Glases mittelst eines Fernrohres. Die bis dahin ganz gesunde Frau verspürte später, während das Gesicht stark gerötet war, heftige Kopfschmerzen, wurde bald bewusstlos und abends trat der Tod infolge Gehirnschlages ein, der offenbar auf Ueberanstrengung der Augen zurückzuführen ist.

— **Aus einer kleinen Garnison von drüben.** Augenblicklich wird, wie man den „B. N. U.“ schreibt, in Wooster im Staate Ohio der Ehescheidungsprozess des Majors Taggart vom Bundesheer verhandelt. Dieser Prozess erregt das größte Aufsehen; denn er hat Zustände im amerikanischen Offiziersleben aufgedeckt, gegen die der berühmte Bisse-Roman „Aus einer kleinen Garnison“ beinahe harmlos genannt werden könnte. Die Eheschließung des amerikanischen Offiziers hängt nicht von solchen Bedingungen ab, wie die Kommandeurs deutscher Kameraden, der die Erlaubnis seines Kommandeurs erst erhält, wenn er den Besitz des sogenannten Kommissärvermögens und vor allem den untadeligen Ruf seiner Braut nachweisen kann. Gerade in diesem Punkte herrschen im amerikanischen Heere sehr freie Anschauungen. Als deshalb vor einiger Zeit General Corbin den Vorschlag machte, daß im amerikanischen Heere preussische Regeln eingeführt werden sollten, fiel die ganze amerikanische Presse über ihn her, entrüstet darüber, daß ein General dergleichen seinen Offizieren zumute; aber jetzt ist sie doch kleinlaut geworden gegenüber den skandalösen Vorgängen, wie sie im Taggart-Prozess geoffenbart wurden. Die Gattin des Majors Taggart ist die Tochter eines Hausknechtes in einem Chicagoer Gasthof. Fräulein Taggart hatte ganz die Lebensgewohnheiten ihres Vaters geerbt und trank auch wie ein Hausknecht mit ihrem Manne um die Wette, und es soll nach den Zeugenaussagen oft genug vorgekommen sein, daß Kameraden, die die Taggarts besuchten, das würdige Ehepaar einträchtig berauscht unter dem Tische fanden. Die beiden lebten wie Hund und Kaze, nur beim Bierkrug und der Whiskyflasche scheinen sie sich vertragen zu haben. Die beiden unglücklichen Kinder des Paares nahmen nicht selten an den Zechereien der verkommenen Eltern teil. Ein Zeuge behauptete, die Kinder seien mit Bier statt mit Milch aufgezogen worden. Jedoch das Schlimmste war, daß die Frau Major eine Kurtisane ist, die für jeden zu haben war, der es für der Mühe wert hielt, sie zu erobern. Die unglaubliche Wirtschaft war öffentliches Geheimnis; trotzdem ist Taggart heute noch aktiver Offizier. Was für eine Persönlichkeit dieser Taggart ist, kann daraus ersehen werden, daß er im Juli 1903 eine Urkunde unterschrieb, in der er dem Genuß alkoholhaltiger Getränke zu entsagen sich verpflichtete, so lange er Offizier sei. Natürlich hielt er dies Versprechen nicht.

— **Ein fideles Mädchen-Gymnasium.** Ueber die sittliche Atmosphäre in russischen Mädchen-Gymnasien werden in einer Zuschrift an die „Russi“ Angaben gemacht, die — so bemerkt dazu die „Moskauer Deutsche Zeitung“ — geeignet erscheinen, in weiteste Kreise Beunruhigung und schwere Sorge zu tragen. „Die Mädchen-Gymnasien“, so schreibt der Gewährsmann der „Russi“, „demoralisieren und entarten physisch und moralisch unser heranwachsendes Geschlecht. Meine unglückliche Tochter hat an sich alle „Reize“ der zeitgenössischen Mädchenschule erfahren. Wer weiß es nicht, daß die erste Liebe einer Schülerin dem Lehrer gilt; aber nur wenigen ist es bekannt, welchen Mißbrauch unsere Lehrer mit der Zuneigung ihrer jungen Schülerinnen treiben, wie empörend groß sie zuweilen die besten Gefühle zu Boden treten. Ein fassen um die Taille, um die Arme, dumme, schmutzige Anzüglichkeiten, unzweideutige Anträge — das ist die Antwort der Pädagogen auf die Liebe der Schülerinnen. Doch zuvor bemerke ich, daß ich zunächst nur ein bestimmtes Mädchen-Gymnasium im Auge habe und keineswegs alle Lehrer unserer Gymnasien der Verführung junger Mädchen beschuldigen will. In diesem Gymnasium, von dem die Rede ist, war ein Lehrer, der nicht unterrichtete, sondern in der Klasse irgend ein ausschweifendes Fest veranstaltete; er machte sich über die Schamhaftigkeit der unerschuldigen Mädchen lustig und kniff die Schülerinnen in die Wangen und in die Brust. Ein anderer Lehrer unterhielt mit einer seiner Schülerinnen eine Liebeskorrespondenz. Als er der Angelegenheit überdrüssig geworden war, übergab er alle Briefe der Schulobrigkeit; das Mädchen nahm Gift und nur ein Zufall rettete sie. Nicht nur einmal haben die Schülerinnen,

die Klassendamen auf den Knien der Lehrer gesehen. Eine Französin wiederum lud Schülerinnen und Gymnasiasten zu sich und veranstaltete eine regelrechte Orgie. Es ist daher kein Wunder, daß sich unter den Schülern und Schülerinnen Unzucht und Trunksucht entwickelt. Die Redaktion der „Russi“ bemerkt, daß ihr Gewährsmann ihr den Namen des betreffenden Gymnasiums und Zeugen für die Wahrheit seiner Anklagen genannt hat.

— **Das konfiszierte Wein.** Aus Soenowice schreibt man der „Düna-Zeitung“: Ein hier wohnender Herr Hatten, der früher Kesselmeister in einer Fabrik war und gegenwärtig Bierbudenbesitzer ist, hat vor mehreren Jahren bei einem Unfall das rechte Bein verloren und schreitet seitdem mit einem natürlichen und einem künstlichen Bein durchs Leben. Das vortrefflich passende künstliche Bein scheint er aber noch zu anderen Zwecken benützt zu haben als nur zum Schreiten. Als er jüngst von Rattowik nach Hause fuhr, wurde er an der Grenze von russischen Zollbeamten, die wahrscheinlich durch ein anonymes Schreiben auf ihn aufmerksam gemacht worden waren, angehalten und einer gründlichen Leibesvisitation unterzogen. Man schnalzte ihm das künstliche Bein ab und fand darin versteckt zwei nagelneue Revolver, die natürlich sofort konfisziert wurden. Da jedoch das Schmutzgefäß auch alle „Mittel“, die zur Förderung des Schmuggels dienen, zu konfiszieren sind, kann es Herrn Hatten, der vorläufig festgenommen wurde, leicht passieren, daß er jetzt sein Bein zum zweiten Male verliert, diesmal „wegen unvorsichtigen Umganges mit Schusswaffen“.

— **Der Leopard ist los!** Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage im neuen Vissaboner Zoologischen Garten ab. Ein riesiger Leopard, der soeben in einem neuen Käfig untergebracht worden war, war aus seinem Zwinger, dessen Tür anscheinend nachlässig geschlossen war, ausgebrochen. Eine sofort aufgebotene Abteilung Soldaten der Municipalgarde umstellte den Garten, in dem sich, da es noch früh am Tage war, keine Besucher befanden; ein anderer Trupp machte sich an die Verfolgung des Flüchtlings. Die auf ihn abgefeuerten Schüsse verwundeten ihn nur leicht. Erst nachdem das wütende Tier einen der Soldaten übel zugerichtet hatte und derselbe außerdem noch von seinen mit wenig Vorsicht zu Werke gehenden Kameraden mehrfach angeschossen worden war, gelang es einem herzhaften Wärter, dem Tiere durch einen Stich mit einer Feugabel den Garaus zu machen. In der Stadt hatte inzwischen die Nachricht von der Flucht des Leoparden großen Schrecken verbreitet; die Hauptstraßen waren während mehrerer Stunden völlig menschenleer, viele Läden wurden geschlossen. Der durch die Bisse des Leoparden und die Kugeln seiner Gefährten schwer verwundete Soldat wird kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Die Sonnenfinsternis auf der österreichischen Nordbahn.** Große Angst hat die Sonnenfinsternis der Österreicherischen Nordbahn eingejagt. Der Ankündigung, daß man es diesmal mit einer völligen Verfinsternis zu tun haben werde, hat sie zu großer Vorsicht angespoont, man hat Maßregeln zum Schutze der Reisenden getroffen, die als löblicher Eifer alle Anerkennung verdienen würden, wenn die Heiterkeit, die sie hervorgerufen haben, nicht gar so laut wäre. Der Betriebsleiter, Regierungsrat Jdenko Kuttig von Damburg, hat nämlich laut „Tgl. Rundschau“ am 29. August an alle Beamte des Verkehrsdienstes einen dienstlichen Runderlaß gerichtet, der verfügt, daß wegen der Sonnenfinsternis vom 30. August alle Wechsel, Züge, Bahnhofsplätze, Bahnsteige und Warteräume von ungefähr 1 Uhr bis 3 Uhr 30 Min. nachmittags wie zur Nachtzeit beleuchtet werden müssen. Es hat also am 30. August mittags viel Licht auf der österreichischen Nordbahn gegeben. — Die Beleuchtung schien aber auch sehr not zu tun.

— **Ein Lebensretter-Roman.** Auf dem Reichspostdampfer „Arenfels“, der am 25. August in Hamburg eintraf, befand sich als Offizier der auch als Schriftsteller bekannt gewordene Herr W. Wagner aus Luckenwalde, ein junger Mann, der sich durch Selbststudien in die Höhe gebracht hat. Während der letzten Reise erlebte er nun selber den Stoff zu einem Roman, in dem er die Rolle eines Helden und Liebhabers spielen sollte. Auf dem Schiffe befand sich ein reicher Minenbesitzer aus Südafrika mit seiner reizenden Tochter, die eines Tages bei stürmischen Wetter von einer Sturzwele über Bord gerissen wurde. Der auf Deck befindliche Wagner sprang nun in voller Kleidung dem Mädchen nach und hielt es solange über Wasser, bis das Rettungsboot herabgelassen war und die mit den Wellen kämpfenden aufnahm. Der Vater der Geretteten schenkte dem jungen Manne eine Brillantradel und einen Brillantring, während sie selber ihm ihr Herz schenkte. Auf Antrag des Hamburger Senats soll dem wackeren Manne auch die Rettungsmedaille verliehen werden.

— **Originelle Marterl.** Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Ich habe bei meinem letzten Urlaubsaufenthalt in Tirol einige originelle „Marterln“ entdeckt, deren Inschriften ich gerne Ihrem geschätzten Blatte mitteile. So war im Passeier Gebiete an einem „Marterl“ folgende Aufschrift zu lesen:

„Martin Hosenknopf
 fiel vom Hausdach in die Ewigkeit; er ischt recht braf
 gewest, izt ischt er tot, das ist sein Rest!“

Ferner ein „Marterl“, das seinem Inhalt nach wohl einem Fuhrknecht gewidmet war:

„Der Weg zur Ewigkeit, ist
 wahrlich nicht weit!
 um 7 Uhr fuhr er fort und
 um 8 Uhr war er dort.“

Die Cholera.

In Galizien.

Aus Galizien liegen Nachrichten über weitere Cholera- oder choleraverdächtige Erkrankungen nicht vor.

In Preußen.

Königsberg, 7. September. Bei der Arbeiterin Lange aus Warnikem, die am letzten Sonntag in das Krankenhaus von Rastenburg eingeliefert worden ist, wurde amtlich Cholera festgestellt.

Mariental, 7. September. Die „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“ melden, daß in Schillno gestern ein Flößer unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und bald gestorben ist. Auch ein zweiter Flößer erkrankte unter Cholerasympptomen.

Bromberg, 7. September. Auf einen Isolierbahn auf der Netze bei Nakel ist ein Kind an Cholera gestorben, ein anderes unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt. Ferner erkrankten zwei Kinder, ein Weichensteller und ein Steinschläger in Gnesen.

Die Cholera in Moskau.

Berlin, 7. September. Die „Berliner Zeitung“ meldet: In Moskau ist die Cholera mitten in der Stadt ausgebrochen. Bisher sind zehn Erkrankungen zur Kenntnis der Sanitätsbehörde gekommen, aber die Umahme ist begründet, daß die Infektion bereits weiter um sich gegriffen hat. Es ist festgestellt worden, daß die ersten erkrankten Personen aus Russisch-Polen zugereist waren.

Abgesagte Manöver.

Aus Krakau wird berichtet: Laut Meldungen der Blätter wurden die Manöver des 10. Przemysler Korps, welche diese Woche in Lancuto Bezirke hätten stattfinden sollen, wegen der in Grodisko vorgekommenen Choleraerkrankungen auf höheren Befehl nach eintägiger Dauer abgebrochen und die Truppen in ihre Garnisonsorte rückbeordert.

Thorn, 7. September. Der „Thorner Presse“ zufolge fällt nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums auf Befehl des Kaisers die große Festungskriegsübung bei Thorn aus.

Ein Paket Photographien

in gelbem Kuvert wurde am Wege von der oberen Stadt über Freisingenberg in die untere Stadt verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Verwaltungsstelle d. Bl.

GERUCHLOS!
 Sofort trocknend!
 Der echte
Christoph Hartlack
 nicht klebt
 für Fußböden!
 Baldiosen: G. F. Rich Wwe., Beyer: G. Kater.



Schicht's
 Wasch-Extrakt

Marke

Frauenlob

ist das beste

zum Einweichen der Wäsche.

Es hat dem Herrn gefallen, meine liebe Mutter, Frau
Anna Steindl, geb. Steinkellner

Private

am 8. September 1905 um 9 Uhr vormittags nach langem, schweren Leiden in ihrem 68. Lebensjahre aus dem Leben abzuberufen.

Die teure Tote wird Sonntag den 10. September 1905 am Nachmittage um 1/23 Uhr im Friedhose der Landesanstalt zu Mauer-Oehling zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. September 1905.

Dr. Josef Karl Steindl.

Statt besonderer Anzeige.

Gasthaus

neugebaut, 1 Stock hoch, schöne Zimmer, Stallungen, zirka 1 Joch Garten, in nächster Nähe einer im Bau begriffenen Kirche, 3 Stunden von Waidhofen, ist billig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 389 2-1

Meierleute

verheiratet, werden für eine kleine Wirtschaft ab 1. Oktober l. J. aufgenommen.

Rudolf Bachbauer, Gut Gmerkt, Weyer a. d. Enns. 388 2-1



Keine grauen Haare und Bart mehr!
 Jungendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's
NUCIN
 (ges. gesch.)
 1 Flaçon 1 Krone.
 Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucins. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von Fr. Vitek & Co., Prag.

Hühneraugen

harte Haut und Schwielen werden rasch, sicher und schmerzlos beseitigt durch das bestbekannte, vorzügliche „Trnkóczy's Hühneraugenpflaster“.

Wirkung anerkannt und garantiert.

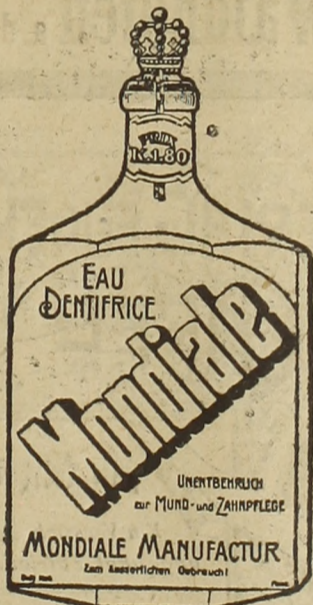
Preis 1'20 K nebst Postspesen (10 h als Mustersendung). Protopflaster 70 h (resp. 80 h per Post.)

Erzeugungsstelle: Apotheke „zum hl. Franziskus“, Wien V/2, Schönbrunnerstrasse 109.]

Täglich Postversandt gegen Nachnahme od. r bei Vorhersendung des Betrages in Geld oder Briefmarken.

260 10-3

General-Depositeure
J. JANOWITZ & C.º
 FIUME-SUSAČ.



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
 Dr. A. MIZZAN.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2. Gegründet 1860. Gegründet 1860.



Somatose
 Istliches Fleischelwies enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver.
 Ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc.
 in Form von **Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Somatose regt in hohem Maße den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
 Nur echt in Original-Packung.
 Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

An alle Frauen und Mädchen!
 Alle Länder durchzieht es wie der elektrische Funke
 als der Erfinder der Groll'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Groll's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradegu augenscheinlicher Wirkung einen fedelosen, reinen u. sanftweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Falten und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Groll's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit Groll's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig u. weiß wie Eisenblech. Groll's Heublumenseife kostet 30 kr. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Groll's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Waidhofen käuflich bei Frau Steinmash, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Konjum, Karl Schönbacher, Kaufmann.

Die Erste Waidhofner Consumhalle

Ybbsitzerstrasse Nr. 16, im Hofe links, vis-à-vis der neuen Zellerbrücke,
empfiehlt den P. T. Kunden zur Saison täglich

echte Prager Schinken, ungarische u. Veroneser Salami u. Käse,

feinste Aixer und Tafel-Oele und echten Wein-Essig,
sowie

Tisch- und Tafel-Weine, Cognac,

und sämtliche andere *Spirituosen* und erlaubt sich hauptsächlich auf die vor-
zügliche Qualität des hiesigen Zwetschenbranntweines la per Liter K 2.40 ge-
fälligst aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll

RUDOLF LAMPL.

Marke „Bauerntröst“



erregt kolossale Freiflut, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht
und Mast der Schweine, Rinder u., so daß solche viel früher marktfähig werden;
vermehrte und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller
mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waldhofen: G. Frieß Wltwe., A. Lughofer; Haag: P.
Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-32

Keil-Lack

verglänglichster Anstrich für weiche Fußböden

stets vorrätig bei

Keil's weiße Glasur für Tischische 45 kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
Keil's Bodenwache 45 kr.,
Keil's Strohhutlack in allen Farben

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN IX SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Alexander Fantl

1. Konzessioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen
in Molk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh.
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.

GRATIS erhalten alle neuen Abonnenten die bereits veröffentlichten Teile der 2 hochinteressanten Romane

„Der Kampf um die Stephanskron“

historischer Roman aus der Türkenzeit von N. Kraßnigg und

„Gebrochene Herzen“

Sensations-Roman aus der Feder des meistgelesenen Pariser
Schriftstellers A. de Montepiu, welche jetzt in der
Wiener österreichischen

Volks-Zeitung

erscheinen.

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Dieses gediegene Blatt bringt weiters täglich

wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattem im In- und Auslande;
ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende
Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schrift-
stellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von
V. Chiavacci, R. Kraßnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

wöchentlich eine überaus reichhaltige, gediegene,
unterhaltende und belehrende

Familien - Beilage

weiters die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau,
Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung,
Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wert-
vollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte,
die Ziehunglisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oester-
reich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, viertel-
jährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der
Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman-
und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher
Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig
K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen
Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen
(in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. viertel-
jährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, au-
die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.
Probennummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und
gratis nachgeliefert.

GEGEN GERINGE

Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend,
sowie Drechsinstrumente,
alle Arten Zithern und
Saiteninstr. Violinen,
Mandolinen etc.

Grammophone
garantiert
echt,
neueste Typen
mit Trompetenarm
Automaten
mit Geldentwurf

Phonographen
Meisterwerke der
Feinmechanik,
mit Hartguss-
walzen, auch
für eigene Auf-
nahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken,
Goerz, Voigtlander, Lloyd,
Kodak etc., modernste
Typen unter voller Ga-
rantie. Alle Bedarfsartikel
Anleitung für Anfänger.

Goerz'
Trielder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke, gram. u. fot.
Illustr. Preisb. No. 679 0 ab. ph. togr. Appar. auf Verlang.
Vertreter gesucht

IMPERIAL-FIGEN CAFFEE

MIT DER KRONE.

Ein Versuch damit wirkt
ungeahnt zufriedenstellend.

Derselbe hat sich durch
seinen Wohlgeschmack
seinen Nährwerth
und Ausgiebigkeit,
welche er im höchsten
Masse besitzt, tausende
Freunde erworben.

Liniment. Capsici comp.
Erstarrt für
Pain-Expeller.

Beim Einkauf dieser anerkannt vor-
züglichen, schmerzstillenden
Eintreibung, die in allen
Apotheken vorrätig ist, sehe
man stets nach der Marke:
„Anker“

Widlers Apotheke, Prag.



Hugo S. Gitschmann's Journalverlag, Wien, I., Schaulergasse 6.

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.
Hauptredacteur: Hugo S. Gitschmann. Dir.
redacteur: Rob. Gitschmann, Joh. L. Schuster, Ab.
2111. Jahrl. 104 Jm. Viertelj. K 6. Ganj. K 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-
Zeitung. Redact.: Jof. E. Weinelt. Jahrl.
52 Nummern. Viertelj. K 4. Ganj. K 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. dal
Blas. Jahrl. 52 Jm. Viertelj. K 3. Ganj. K 12.
Der Praktische Landwirth. Red.: Ab. 2111.
Jahrl. 52 Jm. Viertelj. K 2. Ganj. K 8.
Der Oekonom. Red.: H. Warg. Jahrl. 24 Jm.
Ganj. K 2. Bei mindestens 50 Cr. K 1-50.

Alles was Hausfrauen besterzt
= Kraft =
Maccaroni u. Eierelgwaren
-FABRIK-
Sala & Bergmann
TEPLITZ
empfohlen.

KUNZ

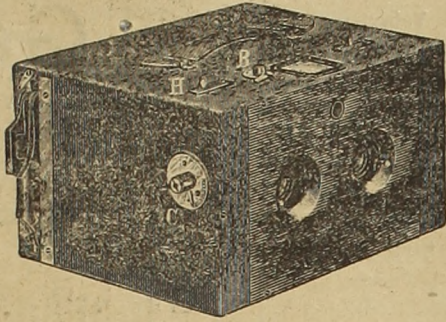
78 0-16

Kaffee, Tee, Kakao

Brüder Kunz feierte das Kaiser-Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Preise, wie sie kein andrer Kakaobehandler der Welt bei den abgemessenen Performen und Hervortretenden aufzuweisen hat, verleiht täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Koffeestück (1 1/2 Keller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Ernemann Cameras

„MOSER“ Stereoskop- Camera



Für 8 1/2 x 17 cm.
oder
9 x 18 cm.
Preis K 85.—.

Sehr schöne, praktische und preiswürdige Stereoskop-Camera mit 2 Rapid-Detektiv-Objektiven, einem durch die Objektive gehenden, präzisen und sicher funktionierendem, stets gespannten Verschluss für Moment- und Zeit-Aufnahmen, 3 Blenden, Sucher, Trieb-Einstell-Vorrichtung für jede Entfernung von 2 m an. Die Camera hat ferner eine Visierscheibe, so dass man bei Stativ-Aufnahmen auch auf dieser einstellen kann. Sucher, Stativmutter.

Camera „Moser“ ist aus Nussbaumholz, matt poliert und hat 3 sehr leichte Doppel-Kassetten mit Aluminiumschiebern.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Kamerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

Berühmter
Wallfahrtsort

Sonntagsberg

Herrliche
Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteen.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Anstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.

Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.

Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's

Restitutionsfluid.

K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche K 2.80

Seit 40 Jahren in Hof-Marsställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Recht nur mit nobler Schutzmarke.



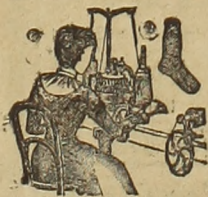
Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.



5 K und mehr per
Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thomas H. Whittick & Co., Triest
Via Campanile 13 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.—13. 385 4—1

EPILEPSI.

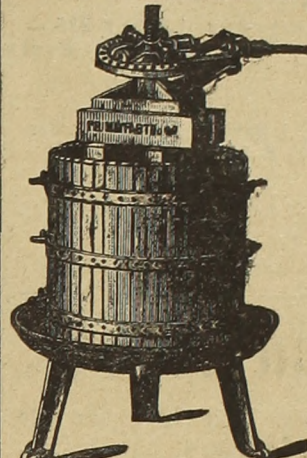
Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M. 287 52—1



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch-reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Veröschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt raue und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! — Ferner: Pasta Maak-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lilienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haut-Puder. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn GOTTlieb VOITH, WIEN, III/1.



Weinpressen, Obstpressen

mit Doppeldruckwerken
„Herkules“ für Handbetrieb,
Hydraulische Pressen
für hohen Druck und grosse
Leistungen.

Obstmöhlen, Traubenmöhlen,
Abbeermaschinen, komplette
Mostereianlagen, stabil
u. fahrbar, Fruchtsaftpressen,
Beerenmöhlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse,
Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen.

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinbergpflüge

fabrikieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFAHRT & CO.

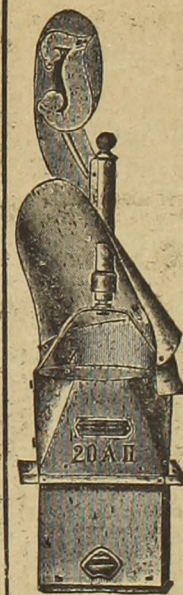
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 550 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht

Johns pat. Schornstein-Aufsatz



wird von uns seit nahezu 10 Jahren als Spezialität gebaut. Die bisher von keinem anderen Fabrikate erreichte Leistungsfähigkeit unseres Aufsatzes in der sicheren Beseitigung von Rauchbelästigung und der Erzielung rationeller Lüftung wird am schlagendsten dadurch anerkannt, daß unser Aufsatz heute auf der ganzen Welt verbreitet ist, daß unser Umsatz mit mehr als 220,000 Stück grösser ist, als der aller Konkurrenzfabrikate zusammen genommen und daß unser Aufsatz von Hunderten von Imitatoren nachgeahmt wird. Wenn Sie Wert darauf legen, unser bewährtes Original-Fabrikat zu erhalten, dann achten Sie scharf darauf, daß unser Aufsatz an seiner Fahne ein deutlich sichtbares „J“ trägt, und daß jeder Aufsatz mit dem Warenzeichen „Schmetterling“ versehen ist. Auch achten Sie auf die Führung des Aufsatzes. Die Führung unserer Aufsätze ist von einer Schmierbüchse umkleidet, die es ermöglicht, daß der Aufsatz geschmiert werden kann. Nötig ist dies bei unserem Aufsätze indessen nicht; es ist dies ein wesentlicher Vorteil gegenüber jenen Aufsätzen, die geschmiert werden müssen.

Außer vor Nachahmungen warnen wir Sie daher auch vor Aufsätzen mit komplizierter Führung und Lagerung: Auf dem Schornsteine hat nur das einfachste Bestand, weil niemand sich später darum kümmert. Für sehr unzweckmäßig halten wir nach unseren jahrzehntelangen Erfahrungen Aufsätze, deren Konstruktion eine Schmierung erfordert oder zu deren Lagerung Kugeln verwendet werden.

J. A. JOHN, A.-G., Wien, IV/1,
Frankenberggasse 8. I. 6.

ATELIER

für

feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold, Kautschuk etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/3

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause

Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl
70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Jahreswohnung
2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 379 0-2

Ein schön eingelegter Spieltisch
ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2-2

Ein solider Tischlergehilfe
findet sofort dauernde Stelle. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 370 3-2

Im Wohnhause Ybbitzerstraße zu vermieten: 384 0-1
Parterre:
Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet und 1 Küche K 336.—
Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis K 400.—
1. Stock:
Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Vorzimmer, 1 Speis, 1 Klotz K 840.—
2. Stock:
Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche K 336.—
Souterrain:
Eine Hausmeisterwohnung, bestehend aus 1 Küchenzimmer.

Schönes Tafelobst
Äpfel, Birnen, Zwetschen, von 7 bis 12 Kr. per Kilo von 20 Kilo aufwärts. Gählers Obstanlagen, Langenlois, Nied.-Deft. 3-2

Dankagung.
Ich fühle mich angenehm veranlaßt, Herrn **Andreas Gassner**, Fleischhauer in **Böhlerwerk**, für das mir gelieferte vorzügliche Fleisch, sowie für die außergewöhnlich aufmerksame und artige Bedienung meinen besten Dank zu sagen.
Helene Pendvay von Olaszvár
Oberstens-Gattin. 386 1-1

Ulmer Email-Pfeife
D. R. G. M. S. 195 249
Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



VORZÜGE:
Kein Anrauchen!
Unverwüstlich!
Bestes kühles Rauchen!
Elegant! Leicht!

Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei **Julius Ortner.**

Ein oder zwei Studenten
der Oberrealschule werden bei einer anständigen Familie gegen mäßiges Honorar in Kost und Pflege genommen. Nähere Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 382 1-1



= Josef Neu =
beh. gepr. Steinmetz-Meister
AMSTETTEN, Ybbstrasse 7
(neben Schillhubers Gasthaus)
empfiehlt sein gut assortiertes Lager von **Grabdenkmälern** **=**
= Schriftplatten etc.
in schönster Ausführung aus Granit, Schenit und Marmor
zu tief herabgesetzten Preisen.
Lieferung von Grabschriften, Grabinschriften, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.
Wiederholung
von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen.
Niederlage: **Waidhofen, Wehrerstraße.**

Bauplätze-Verkauf.
An der Haltestelle Waidhofen sind die schönst gelegenen Bauplätze für Villen und Landhäuser mit herrlicher Fernsicht parzellenweise zu verkaufen. Ausmaß ca. 400—1000 Qu.-Klafter. Preis von 3—5 fl. per Qu.-Klafter. Geringe Anzahlung, günstige Zahlungsbedingungen, eventuell auch Baukredit. Auskunft **Villa Blainschein**, Waidhofen a. d. Ybbs. 383 14-6

Ich
kenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte
Bergmann's Pflanzmilchseife
(Marke: 2 Bergmänner)
von **Bergmann & Co, Tetschen a. E.**
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **H. Frank** in Waidhofen.

Theebutter
Käse
Salami
Würste
Geflügel
Eier etc.
sind stets frisch zu haben bei
Ambros Langsenlehner
Hoher Markt Nr. 9.

Bahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
Stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.
Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.
Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



Alleweil besser schmeckt
mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau
Adolf J. Tige's Kaiserkaffee-Zusatz
mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.

Gut & billig. Ideal & einzig, betref. Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:
Hotel Belvedere Wien III./A. Gürtel 27.
200 Zimmer, 2 Kuchentische, Stadtbahnstation, Arsenal, el. Tramway, Ufer Maria Josefa Markt.

Jede wirklich praktische Hausfrau
die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Aeusserlichkeit der Farbe, sondern einzig u. allein nach der massgebenden **Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche und Billigkeit** beurteilt, kauft heute ausschliesslich **grau emailliertes**

Secessions-Email-Kochgeschirr
der Commandit-Gesellschaft P. WESTEN, Ligettalu-Pressburg.
Verkauf zu Original-Fabrikspreisen laut aufliegender Fabrikspreislste.
Haupt-Depot bei **Heinrich Brandl's**
Geschirr- und Tonöfen-Niederlage
WAIDHOFEN A. D. YBBS, Unt. Stadt 33.

Ferratin u. Ferratose
(flüssiges Ferratin)
bestes Stärkungsmittel bei
Blutarmut u. Bleichsucht,
von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — **Ferratine** ist ein in Verbindung m. Eiweiss hergestelltes **eisenhaltig. Nährpräparat.**
Appetitregend und verdauungsfördernd.
Ueberraschende Erfolge
Erhältlich in Apotheken.
C. F. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof.